



Tourismus

1071-1100

Schweizer Tourismusstatistik 2011



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2012

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1 Bevölkerung
- 2 Raum und Umwelt
- 3 Arbeit und Erwerb
- 4 Volkswirtschaft
- 5 Preise
- 6 Industrie und Dienstleistungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft
- 8 Energie
- 9 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Schweizer Tourismusstatistik 2011

Bearbeitung: Yves Strauss, Lisa Bergen, Jeanine Lüthi

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Yves Strauss, BFS, Tel. 032 713 65 73
Internet:	www.tourismus.bfs.admin.ch
Anfragen für massgeschneiderte Daten:	info-tour@bfs.admin.ch , reisen@bfs.admin.ch
Medienmitteilung zu den Hotels und Kurbetrieben 2011:	www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/press.Document.153185.pdf
Medienmitteilung zu den Campingplätzen und Jugendherbergen 2011:	www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/press.Document.155220.pdf
Publikation zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2010:	www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/publ.Document.150110.pdf
Autor/innen:	Yves Strauss, Lisa Bergen, Jeanine Lüthi; BFS
Realisierung:	Sektion Tourismus, Sektion Mobilität
Vertrieb:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch
Bestellnummer:	1071-1100
Preis:	Fr. 11.– (exkl. MWST)
Reihe:	Statistik der Schweiz
Fachbereich:	10 Tourismus
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Titelgrafik:	BFS; Konzept: Netthoewel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Copyright by Switzerland Tourism/Lucia Degonda
Grafik/Layout:	Sektion DIAM, Prepress / Print
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2012 Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN:	978-3-303-10449-1

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4	4	Wirtschaftsindikatoren	22
1.1	Vorbemerkung	4	4.1	Reales Bruttoinlandprodukt	22
1.2	Vorgeschichte	4	4.2	Index der Konsumentenstimmung	23
1.3	Veröffentlichung der Daten	5	4.3	Ausgaben der Haushalte für den Endkonsum	23
2	Beherbergungsstatistik	6	4.4	Landesindex der Konsumentenpreise	25
2.1	Angebot	6	4.5	Harmonisierter Verbraucherpreisindex	25
2.2	Entwicklung des Angebots	7	4.6	Preisniveauindizes im internationalen Vergleich	26
2.3	Nachfrage	9	4.7	Wechselkurse	27
2.4	Entwicklung der Nachfrage nach Monaten	10	5	Allgemeine Hinweise	28
2.5	Entwicklung der Nachfrage nach Herkunftsland	11	5.1	Methodische Hinweise zu den Campingplätzen	28
2.6	Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion	13	5.2	Methodische Hinweise zum Reiseverhalten	28
2.7	Aufenthaltsdauer	15	5.3	In den Tabellen verwendete Zeichen	28
2.8	Zimmerauslastung	16		Anhangstabellen	29
2.9	Entwicklung der Nachfrage in den Nachbarländern der Schweiz	17			
3	Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2010	18			
3.1	Reisen mit Übernachtungen	18			
3.2	Tagesreisen	21			
3.3	Langfristige Entwicklung	21			

1 Einleitung

1.1 Vorbemerkung

Die vorliegende Publikation gibt einen detaillierten Überblick über die Tourismusstatistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS). Der erste Teil beschäftigt sich mit der Beherbergungsstatistik (HESTA), wobei in erster Linie die Ergebnisse des Jahres 2011 präsentiert werden. Vorgestellt wird die landesweite Entwicklung des Angebots und der Nachfrage sowie der Verlauf in den einzelnen Tourismusregionen der Schweiz. Der zweite Teil dieser Publikation ist der Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung 2010 gewidmet. Zu den behandelten Themen gehören die Reisedestinationen der Schweizer Touristinnen und Touristen, die Dauer des Aufenthalts oder auch die Gründe der Reise. Der dritte Teil präsentiert eine Reihe von Wirtschaftsindikatoren, die eine Betrachtung der Ergebnisse der Tourismusstatistiken in einem breiteren Kontext ermöglichen.

1.2 Vorgeschichte

Beherbergungsstatistik

Der Bedarf nach einer Statistik zu den ausländischen Gästen besteht schon seit langer Zeit. Bereits im Jahr 1851 wurden entsprechende Erhebungen geplant. Da die Realisierung aber bis 1933 hinausgeschoben wurde, kümmerten sich bis dahin lokale und private Institutionen um die Zahlen zu den Touristinnen und Touristen, die die Schweiz besuchten. Am 1. November 1934 wurde schliesslich die nationale Hotelleriestatistik eingeführt, die alle Hotelbetriebe mit mehr als zwei Gästebetten einschloss und ohne Unterbruch bis 2003 bestand. Im Mai 2003 teilte das Bundesamt für Statistik (BFS) seinen Beschluss mit, die Beherbergungsstatistik aufgrund des Entlastungsprogrammes des Bundesrates auf Ende desselben Jahres einzustellen. Gleichzeitig gab das BFS bekannt, dass es für jede Form der Zusammenarbeit und der (externen) Finanzierung offen sei. Die Kantone, Regionen und Tourismusverbände wurden

darauflin aktiv, um die Statistik auf Basis einer Kofinanzierung wieder aufzunehmen. Diese vom Schweizer Tourismus-Verband (STV) koordinierte Lösung ermöglichte die Wiedereinführung am 1. Januar 2005. Die alte Form der Statistik musste dabei aber überarbeitet werden, weil sie nicht mehr den Bedürfnissen und Erwartungen der beteiligten Kreise entsprach. Dabei wurde beschlossen, eine völlig neue, effizientere und benutzerfreundlichere Lösung aufzubauen. Der Produktionsprozess und die Informatik wurden neu durchdacht, wobei die alte Statistik als Referenzmodell diente. Die neue Erhebung sollte die Produktion einer inhaltlich optimierten sowie methodisch und formal modernisierten und vereinfachten Statistik ermöglichen. Gemäss der mit den beteiligten Kreisen ausgehandelten Vereinbarung entsprechen die Inhalte der neuen Erhebung der früheren Statistik. Konkret geht es darum, ausführliche monatliche Daten zu Angebot und Nachfrage bereitzustellen.

Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2010

Die Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung wurde erstmals 1989 durchgeführt. In den Jahren 1998 und 2003 wurde die Erhebung in veränderter Konzeption wiederholt und 2008 in dieser Form als laufende Erhebung eingeführt. Es werden rund 3000 in der Schweiz wohnhafte und zufällig ausgewählte Personen ab 15 Jahren telefonisch zur persönlichen Reisetätigkeit der vergangenen Monate befragt. Die Fragen betreffen das Reiseziel, die besuchten Länder, die Art der Unterkunft, die benutzten Verkehrsmittel, die Organisation der Reise, die Anzahl Übernachtungen sowie die Ausgaben.

1.3 Veröffentlichung der Daten

Zurzeit werden im Rahmen der Beherbergungsstatistik Zahlen zu den Hotels, Kurbetrieben, Jugendherbergen und Campingplätzen erhoben. Gegenwärtig fehlen also Informationen über Ferienwohnungen und Kollektivunterkünfte. Für die Hotellerie (Hotels und Kurbetriebe) werden die provisorischen Daten 25 Werktage nach Ende des Berichtsmonats in Form einer monatlichen Medienmitteilung veröffentlicht und auch im Internet aufgeschaltet. Im Rahmen der Medienmitteilung zu den Ergebnissen des Monats Dezember werden überdies die definitiven Zahlen für das abgelaufene Jahr publiziert. Die Daten zu den Campingplätzen und den Jugendherbergen (Parahotellerie) werden in einer jährlichen Medienmitteilung sowie auf der BFS-Webseite veröffentlicht. Die Daten zum Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung werden über ein Kalenderjahr erhoben und die Ergebnisse werden ein Mal pro Jahr publiziert.

2 Beherbergungsstatistik

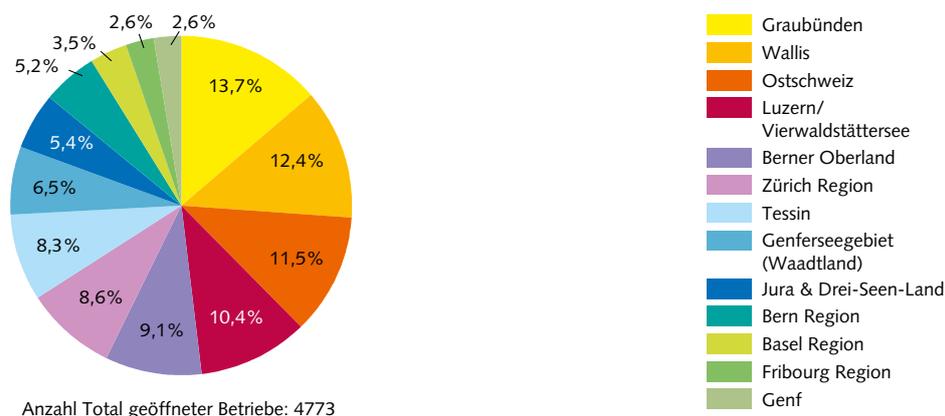
2.1 Angebot

2011 registrierte die Beherbergungsstatistik im Jahresdurchschnitt schweizweit 4773 geöffnete Hotels und Kurbetriebe¹, mit insgesamt 128'719 verfügbaren Zimmern und 245'072 verfügbaren Betten². Die Betriebe verteilen sich ziemlich unterschiedlich auf die Tourismusregionen. Am meisten Hotels und Kurbetriebe finden sich in Graubünden (13,7%), gefolgt vom Wallis (12,4%) und der Ostschweiz (11,5%). Am wenigsten Hotels und Kurbetriebe gibt es in der Region Fribourg und in Genf (je 2,6%). 2011 zählte ein Hotelleriebetrieb im landesweiten Mittel 51 verfügbare Betten. In Genf wurde allerdings ein Durchschnitt von 119 Betten pro Betrieb erreicht, was bei Weitem dem höchsten Wert der Schweiz entspricht. Dahinter folgen die Region Zürich mit 70 Betten und die Region Basel mit 60 Betten pro Betrieb. Die tiefsten Werte wurden in den Regionen Jura & Drei-Seen-Land (30 Betten) und Fribourg (33 Betten) verzeichnet.

Bei der Parahotellerie sieht die geografische Verteilung der Betriebe nur leicht anders aus als bei der Hotellerie. Die meisten der 420 Campingplätze, die 2011 in der Statistik erfasst wurden³, liegen im Wallis (15,5%), im Berner Oberland (12,9%) und in Graubünden (10,7%). Am wenigsten Campingplätze zählt Genf (1%). Der grösste Anteil der 55 im Jahr 2011 erfassten Jugendherbergen befindet sich in Graubünden (14,5%), danach folgt die Region Zürich mit 12,7%. Die niedrigsten Anteile verzeichnen Genf und die Region Fribourg mit je 1,8%.

Anzahl geöffneter Betriebe in der Hotellerie und Verteilung nach Tourismusregion, 2011

G 2.1 a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

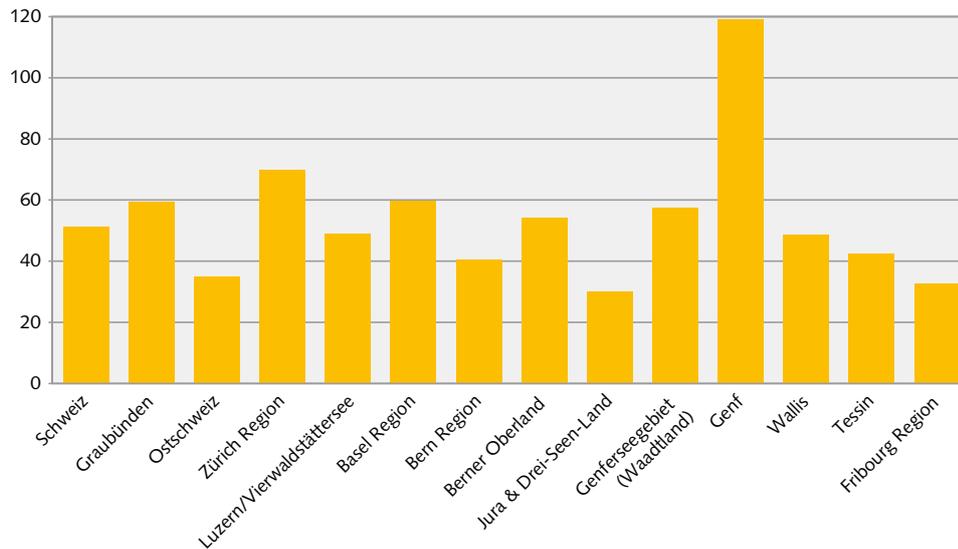
¹ Anzahl der im Erhebungsmonat während mindestens einem Tag geöffneten Betriebe, im Jahresdurchschnitt

² Anzahl Zimmer/Betten in den geöffneten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

³ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt

Durchschnittliche Anzahl verfügbarer Betten pro Betrieb in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion, 2011

G 2.1 b



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2 Entwicklung des Angebots

2011 wurden in der Schweizer Hotellerie insgesamt 5396 Betriebe und 142'101 Zimmer⁴ erfasst. Im Vergleich zum Jahr 2010 gingen sowohl die Anzahl Betriebe (-81 Betriebe/-1,5%) als auch die Zahl der Zimmer zurück (-714 Zimmer/-0,5%). Diese schweizweit beobachtete Entwicklung verlief jedoch nicht in allen Tourismusregionen gleich. Die Region Zürich verzeichnete mit einem Plus von zwei Betrieben (+0,6%) als Einzige eine Zunahme der Anzahl Betriebe gegenüber dem Vorjahr. Am meisten Betriebe eingebüsst haben das Wallis und Graubünden mit je 14 Betrieben weniger (-1,9% bzw. -1,8%).

Die Entwicklung der Zimmerzahl verlief in fünf Tourismusregionen konträr zum landesweiten Trend. Diese fünf Regionen zählten im Jahr 2011 mehr Zimmer als noch im Vorjahr. Die stärkste absolute Zunahme notierte die Region Zürich mit einem Anstieg von 307 Zimmern (+1,8%), gefolgt von der Region Jura & Drei-Seen-Land (+129 Zimmer/+3,1%). Demgegenüber verzeichnete das Tessin mit 341 Zimmern weniger den deutlichsten Rückgang (-3,3%). Danach folgt die Region Luzern/Vierwaldstättersee, in der die Zahl der Zimmer um 304 zurückgegangen ist (-2,1%).

Die Zahl der erfassten Betriebe ist innerhalb von zehn Jahren stark gesunken. Wurden 2001 in der Schweiz noch insgesamt 5831 Betriebe gezählt, so waren es im Berichtsjahr 435 Einheiten weniger (-7,5%). Auch bei den Zimmern ist im Vergleich zum Jahr 2001 ein Rückgang zu beobachten, obschon dieser weniger deutlich ausfällt (-1923 Zimmer/-1,3%). Auch hier verlief die Entwicklung nicht in allen Tourismusregionen gleich.

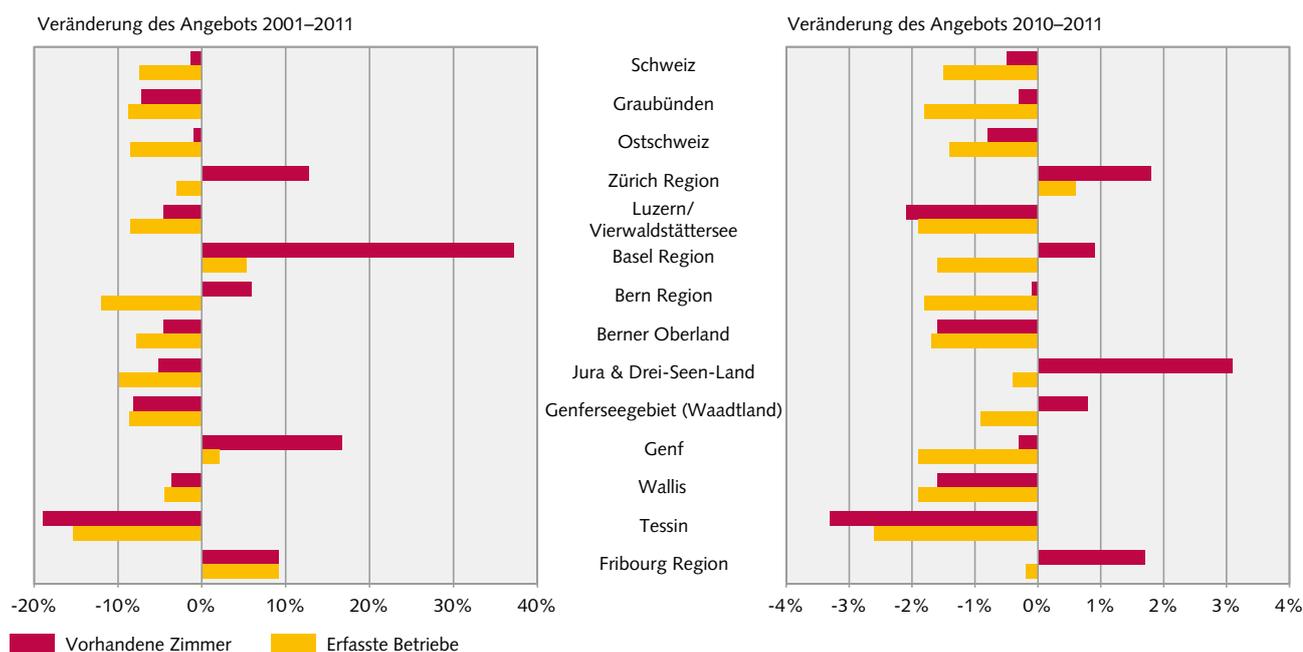
⁴ Anzahl Zimmer in den erfassten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

Drei Regionen konnten ihr Angebot sowohl hinsichtlich der Anzahl der erfassten Betriebe als auch bezüglich der Zimmerzahl ausweiten: die Region Fribourg, die ein Plus von 12 Betrieben (+9,1%) und 180 Zimmern (+9,1%) vermeldete, die Region Basel mit einer Zunahme von 9 Betrieben (+5,3%) und 1595 Zimmern (+37,2%) sowie Genf, das 3 Betriebe (+2,1%) und

1323 Zimmer (+16,7%) mehr zählte. Zwei weitere Regionen notierten eine Zunahme der Zimmerzahl: die Region Zürich mit 1951 zusätzlichen Einheiten (+12,8%) und die Region Bern (+326 Zimmer/+5,9%). Das Tessin musste in diesem Zeitraum den grössten Rückgang bei den erfassten Betrieben (-88 Einheiten/-15,3%) und bei den Zimmern (-2359 Einheiten/-18,9%) hinnehmen.

Angebot nach Tourismusregion in den Hotels und Kurbetrieben

G 2.2



2.3 Nachfrage

Im Laufe der letzten 20 Jahre hat sich das Total der Logiernächte in den Schweizer Hotels und Kurbetrieben sehr unterschiedlich entwickelt. Nach einem Rekordwert bei den Logiernächten im Jahr 1990 (37,5 Millionen Logiernächte) war ab 1991 eine rückläufige Tendenz zu verbuchen. Diese hielt bis 1996 an, als 31 Millionen Logiernächte registriert wurden. Ab 1997 nahm die Nachfrage bis zum Jahr 2000 wieder zu (35 Millionen Logiernächte) und verringerte sich dann bis 2003 wieder auf 32,1 Millionen Logiernächte. Nach 2005⁵ kletterte die Zahl der Logiernächte während drei Jahren stetig nach oben (2006: 34,8 Millionen; 2007: 36,4 Millionen) und erreichte 2008 ein Total von 37,3 Millionen Logiernächten, was dem besten Ergebnis seit 1990 entspricht.

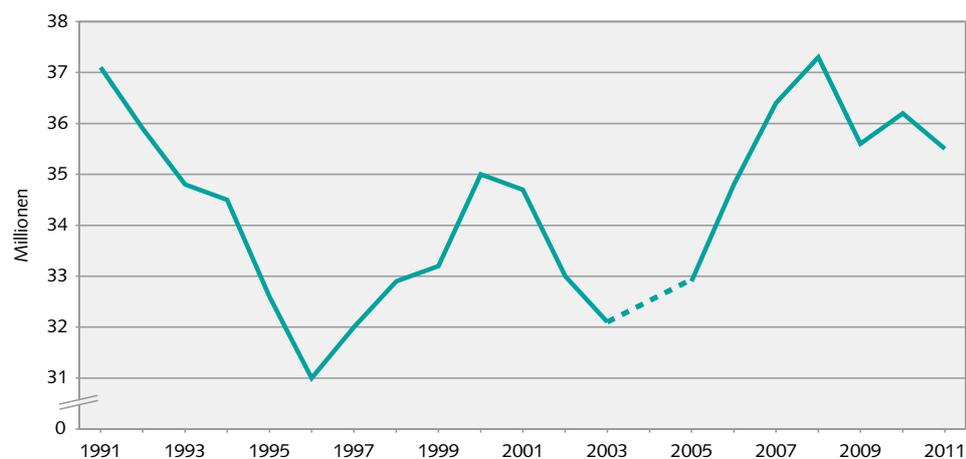
Im Jahr 2009, das durch eine weltweite Wirtschaftskrise geprägt war, schrumpfte die Nachfrage jedoch erneut und die Hotellerie verbuchte noch 35,6 Millionen Logiernächte (-4,7% gegenüber 2008). 2010 brachte einen weiteren Nachfrageaufschwung (36,2 Millionen Logiernächte/+1,7%), diese positive Entwicklung hielt jedoch nicht an. Mit einem Total von 35,5 Millionen Einheiten wurde im Jahr 2011 ein Rückgang von 2% der Zahl der Logiernächte im Vergleich zu 2010 verzeichnet. Es wurde insbesondere bei den ausländischen Gästen mit insgesamt 19,7 Millionen Logiernächten ein Rückgang verzeichnet. Dieser beträgt -3,5% (-709'000 Einheiten).

Allerdings wurde einzig bei den Gästen aus dem europäischen Kontinent (ohne Schweiz) eine Abnahme der Logiernächte verzeichnet, diese betrug -7,3% (-1,1 Millionen Einheiten). Die Stärke des Franken gegenüber dem Euro (die im Sommer 2011 besonders ausgeprägt war) könnte ein Grund für die bei den Gästen aus diesem Kontinent verzeichnete Abnahme sein. Die inländischen Gäste generierten im Jahr 2011 insgesamt 15,8 Millionen Logiernächte, was einer leichten Abnahme von 0,1% (-13'000 Logiernächte) entspricht.

In der Parahotellerie wurde im Jahr 2011 bei den Logiernächten auf den Campingplätzen ebenfalls ein Rückgang verbucht. Mit einem Jahrestotal von 3,1 Millionen Logiernächten wurde ein starker Nachfragerückgang um 6,8% gegenüber 2010 registriert. Die inländische Nachfrage, die 55,9% des Totals ausmacht, generierte 1,7 Millionen Logiernächte. Das sind 2,3% weniger als im Vorjahr. Die ausländischen Gäste verbuchten 1,3 Millionen Logiernächte und damit 12% Prozent weniger. Die Jugendherbergen verzeichneten 2011 insgesamt 905'000 Logiernächte und damit 3,6% weniger als im Jahr 2010. Diese Abnahme ist sowohl der inländischen Nachfrage zuzuschreiben (58,5% der Gesamtnachfrage), die mit 529'000 registrierten Logiernächten um 2,8% zurückging als auch der ausländischen Nachfrage, welche mit 376'000 Logiernächten eine Abnahme um 4,7% verbuchte.

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben, 1991–2011

G 2.3



© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁵ Keine Daten verfügbar für das Jahr 2004

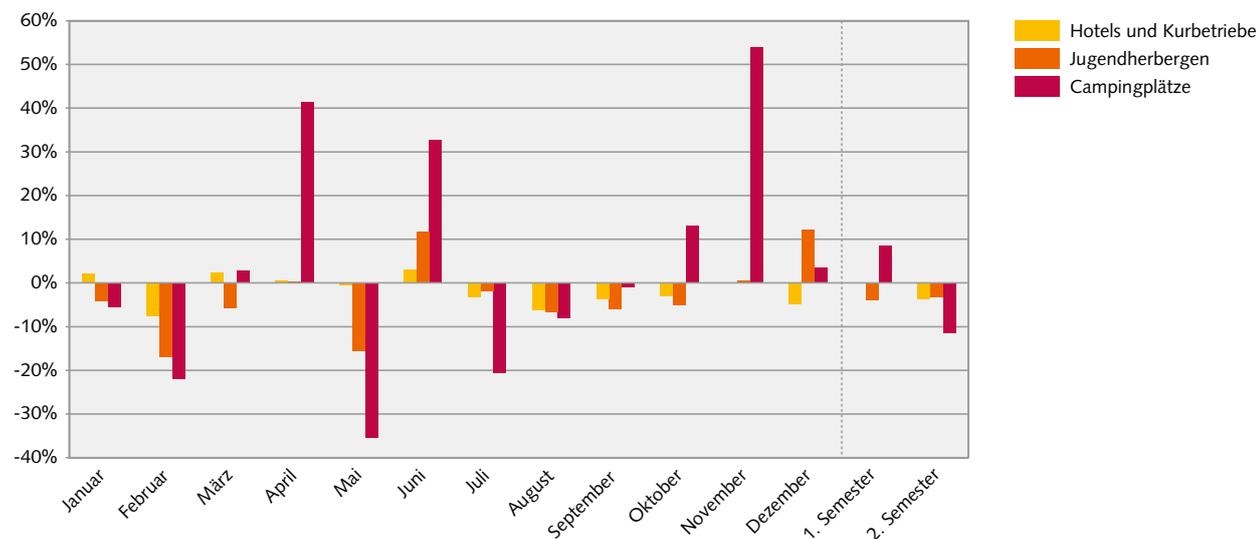
2.4 Entwicklung der Nachfrage nach Monaten

In der Hotellerie ist die Zahl der Logiernächte im 1. Halbjahr 2011 gegenüber der Vorjahresperiode stabil geblieben (-6400 Logiernächte/keine relative Veränderung). In den meisten Monaten dieses Zeitraums wurde eine Zunahme der Logiernächte verzeichnet, am stärksten nahmen sie im Juni mit 98'000 zusätzlichen Logiernächten (+3%) und im März (+78'000/+2,4%) zu. Einzig im Februar war ein deutlicher Rückgang (-244'000 Logiernächte/-7,5%) zu verbuchen. Im 2. Halbjahr hingegen wurde eine Abnahme um 715'000 Logiernächte (-3,8%) verzeichnet. Mit Ausnahme des Monats November (+2100 Logiernächte/+0,1%) ist für sämtliche Monate dieses Zeitraums eine Abnahme der Logiernächte zu beobachten. In den Sommermonaten waren die Rückgänge besonders ausgeprägt. So sank die Logiernächtezahl im Juli um 139'000 (-3,3%), im August um 254'000 (-6,2%) und im September um 127'000 Einheiten (-3,7%). Als Erklärungen für den Rückgang in dieser Zeit können der ausgesprochen ungünstige Wechselkurs sowie die wenig einladenden Wetterverhältnisse im Juli und Anfang August angeführt werden. Auch das Ende des Jahres war von einer deutlichen Abnahme der Logiernächte geprägt, so wurden im Dezember 118'000 Logiernächte weniger verzeichnet (-4,9%).

Im Bereich der Parahotellerie wurde bei den Campingplätzen im ersten Halbjahr 2011 ein Wachstum von 8,5% im Vergleich zur Vorjahresperiode verbucht. Die höchsten Zunahmen waren im Juni (+108'000 Logiernächte/+32,7%) und im April (+50'000/+41,5%) zu beobachten. Im Mai wurde hingegen der grösste Rückgang verbucht (-85'000 Logiernächte/-35,5%). Die positive Tendenz in den ersten sechs Monaten des Jahres kehrte sich im zweiten Halbjahr um, die Logiernächtezahl ging deutlich zurück (-290'000/-11,6%). Die Rückgänge waren in den Monaten Juli und August (die alleine knapp 60% der jährlichen Logiernächtezahl generieren) am deutlichsten (-231'000/-20,7% respektive -78'000/-8,1%). Da die Witterungsverhältnisse für diesen Beherbergungstyp eine grosse Rolle spielen, wirkten sich die ungünstigen Wetterverhältnisse in diesem Zeitraum sicherlich negativ auf die Nachfrage aus.

Die Jugendherbergen wiesen im ersten Halbjahr 2011 einen Rückgang der Logiernächte von 17'000 Einheiten (-4%) im Vergleich zur gleichen Periode des Jahres 2010 auf. Auch im zweiten Halbjahr ist mit 17'000 Logiernächten weniger (-3,3%) eine Abnahme zu beobachten. In den meisten Monaten des Jahres waren mehr oder weniger starke Rückgänge zu verzeichnen, die sich zwischen -2100 Logiernächten (-4,3%) im Januar und -13'000 Einheiten (-15,6%) im Mai bewegten. Lediglich in zwei Monaten, namentlich im Juni (+11'000/+11,7%) und im Dezember (+4200/+12,3%), waren signifikante Zunahmen zu verzeichnen.

Monatliche Veränderung der Logiernächte nach Beherbergungstyp 2010–2011 G 2.4



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.5 Entwicklung der Nachfrage nach Herkunftsland

In den Jahren 2007 und 2008 verzeichneten die Hotels und Kurbetriebe ein Logiernächtewachstum. 2009 wurde dieser Trend jedoch unterbrochen und die Zahl der Logiernächte ging zurück. Im Jahr 2010 setzte eine spürbare Erholung der Nachfrage ein und die Logiernächte legten erneut zu. 2011 hielt dieser Aufwärtstrend jedoch nicht an, die Logiernächtezahl in der Hotellerie nahm erneut ab. Eine analoge Entwicklung ist für die Nachfrage aus der Schweiz zu beobachten. Die Anzahl Logiernächte inländischer Gäste stieg 2008 um 2,4% gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2009 hingegen registrierte die inländische Nachfrage mit 15,4 Millionen Logiernächten ein Minus von 2,5%. 2010 fand die Binnennachfrage auf den Wachstumspfad zurück. Mit insgesamt 15,8 Millionen gebuchten Logiernächten verzeichneten die Gäste aus der Schweiz ein Plus von 2,2%. Im Jahr 2011 hat sich die inländische Nachfrage trotz eines Rückgangs der Gesamtnachfrage (-2%) mit einer leichten Abnahme von lediglich 0,1% relativ gut gehalten.

Etwas anders verlief die Logiernächteentwicklung bei den Gästen aus Europa. 2008 ergab sich ein deutlicher Zuwachs der Gäste aus diesem Kontinent (+4,9%). 2009 wurde dieser Trend jedoch abrupt unterbrochen und es wurden noch 15,5 Millionen Logiernächte oder 6,5% weniger gebucht als 2008. Dieser Rückgang der Nachfrage der Gäste aus diesem Kontinent setzte sich 2010 mit 15,2 Millionen generierten Logiernächten weiter fort (-2%) und verstärkte sich 2011 gar noch (-7,3%). Hervorzuheben ist, dass im Jahr 2011 von allen Kontinenten einzig bei den Gästen aus Europa eine Abnahme zu verzeichnen ist, die massgeblich zum Rückgang der ausländischen Nachfrage in diesem Jahr beigetragen hat. Dieses Ergebnis lässt sich möglicherweise mit der starken Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro erklären, die im August 2011 einen historischen Höhepunkt erreichte. Im Allgemeinen verlief die Entwicklung bei den Gästen aus den wichtigsten europäischen Herkunftsländern (je über 840'000 Logiernächte im Jahr 2011) zwischen 2008 und 2011 analog zum europaweiten Trend. Den stärksten prozentualen Rückgang verzeichneten 2011 die Gäste aus den Niederlanden (-14,4%). Die Buchungen deutscher Gäste, auf deren Konto 5,2 Millionen Logiernächte gingen (36,9% der europäischen Gesamtnachfrage), verringerten sich um 10,5%. Ein starker Rückgang ergab sich mit -8,3% respektive -6,2% auch für das Vereinigte Königreich und Italien. Frankreich, das im Jahr 2010 im Gegensatz zu

den restlichen wichtigsten Herkunftsländern noch eine Zunahme aufwies (+1,1%), verzeichnete ebenfalls einen Rückgang der Logiernächte um 3,8%.

Die Nachfrage von Gästen aus Asien und Amerika verbuchte nach einer Abnahme in den Jahren 2008 und 2009 zwei aufeinander folgende Zunahmen in den Jahren 2010 und 2011. Bei den Gästen aus Asien waren 2008 und 2009 Rückgänge von -2% respektive -1% zu verbuchen. Ab 2010 nahm die Logiernächtezahl dieser Gäste wieder deutlich zu (+16,7%) und 2011 setzte sich das starke Wachstum fort. Die 3 Millionen im Jahr 2011 erfassten Logiernächte entsprechen einem Plus von 13,4% gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb der wichtigsten asiatischen Herkunftsländer (je über 400'000 Logiernächte im Jahr 2011) sind zwischen 2008 und 2011 unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Die jährliche Anzahl Logiernächte von Gästen aus China (ohne Hongkong) nahm 2008 ab (-6,9%), seit 2009 wurde jedoch eine deutliche Zunahme registriert (+26,8%), die sich 2010 verstärkte (+48,8%) und 2011 mit einer Erhöhung von 47,3% fortsetzte. Die Gesamtzahl der Logiernächte stieg somit von 214'000 im Jahr 2008 auf 595'000 im Jahr 2011. Mit diesem Ergebnis haben die chinesischen Gäste, mit einem Anteil von 20,1% an der asiatischen Nachfrage im Jahr 2011, Japan erstmals auf dem ersten Platz unter den Herkunftsländern dieses Kontinents abgelöst. Die japanischen Gäste hingegen verzeichneten 2008 (-11%) und 2009 (-3,9%) einen Rückgang. Diese Tendenz kehrte sich 2010 mit einer Zunahme von 6,8% vorübergehend um, 2011 war jedoch erneut ein Rückgang von 5,4% zu verbuchen. Die Nachfrage der indischen Gäste weist eine ähnliche Entwicklung wie jene des asiatischen Kontinents zwischen 2007 und 2011 auf, wobei die Logiernächtezahl für dieses Land im 2011 um 17,2% stieg. Die Anzahl Logiernächte von Gästen aus den Golfstaaten stieg 2008 stark an (+15,3%), gefolgt von einem Rückgang von 7,1% im Jahr 2009. Das Jahr 2010 brachte mit einem Plus von 13% erneut eine klare Aufwärtsbewegung, 2011 kehrte sich die Situation mit einer Abnahme von 1,1% jedoch wieder um.

Bei der Nachfrage aus dem amerikanischen Kontinent ergab sich sowohl 2008 (-6,4%) als auch 2009 (-8,3%) ein deutlicher Rückgang. 2010 vollzog sich eine Trendumkehr: Die von den Gästen dieses Kontinents generierten Logiernächte nahmen um 9,4% zu. Diese Zunahme ging 2011 mit einer Zahl von 2,1 Millionen Logiernächten weiter (+1,4%). Bei den Gästen aus den Vereinigten Staaten, auf deren Konto mit über 70% der Logiernächte im Jahr 2011 (1,5 Millionen Einheiten)

der grösste Teil der Nachfrage aus dem amerikanischen Kontinent geht, war zwischen 2008 und 2010 die gleiche Entwicklung zu beobachten. Nach zwei Jahren des Rückgangs (-8,8% im Jahr 2008 und -8,9% im Jahr 2009) nahm die Nachfrage im Jahr 2010 wieder um 8,9% zu. Im Gegensatz zur positiven Entwicklung bei den Zahlen für den gesamten Kontinent ging die Logiernächtezahl der Gäste aus den Vereinigten Staaten im Jahr 2011 jedoch um 0,9% zurück.

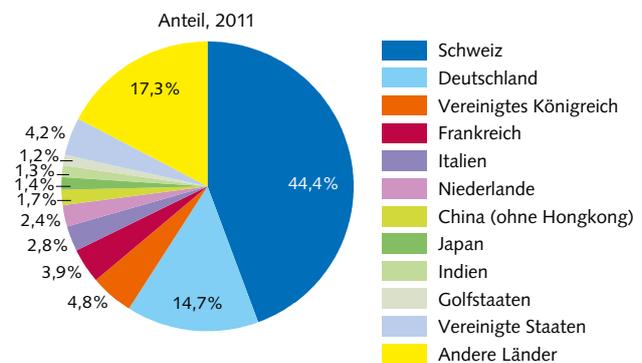
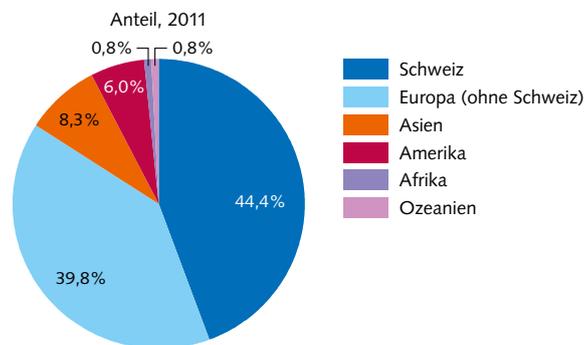
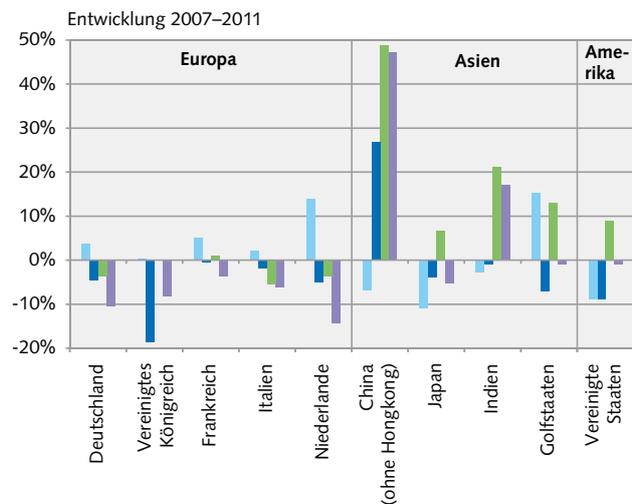
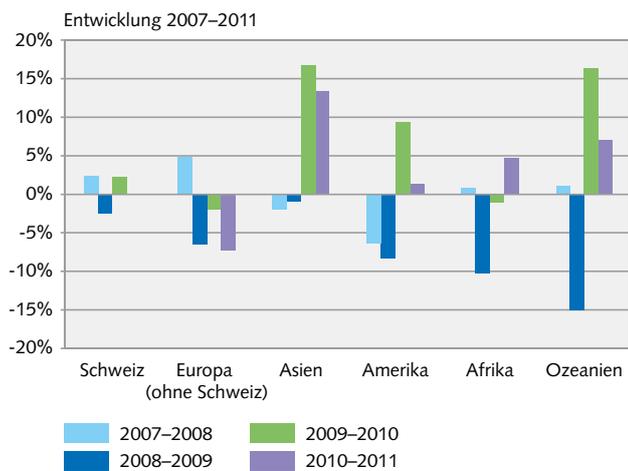
Bei den Campingplätzen war 2011 sowohl bei den inländischen als auch bei den ausländischen Gästen ein Rückgang der Logiernächtezahl zu verzeichnen. Bei den Schweizer Gästen resultierte eine Abnahme um 2,3% gegenüber 2010. Der Rückgang bei den Gästen aus Europa (96,8% der Auslandsnachfrage im Jahr 2011)

belief sich auf 13%. Bei den übrigen Herkunftskontinenten wurden Abnahmen von 2,5% für Asien und 1,3% für Amerika registriert, während Ozeanien und Afrika mit Zunahmen von 154,6% respektive 41,4% gut abschnitten.

Bei den Jugendherbergen ergibt sich ein sehr ähnliches Bild. Die Logiernächtezahl der inländischen Gäste nahm um 2,8% und diejenige der Gäste aus Europa (75,8% der ausländischen Nachfrage) um 5,7% ab. Bei den anderen Herkunftskontinenten verbuchten Amerika und Afrika einen Rückgang der Logiernächte (-2,6% bzw. -34,5%). Die Gäste aus Asien verbuchten ein Logiernächteplus von 8,7%, die Logiernächtezahl der Gäste aus Ozeanien stieg ebenfalls (+3,1%).

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach Kontinent und nach wichtigsten Herkunftsländern

G 2.5



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.6 Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion

Im Jahr 2011 verzeichneten sieben der dreizehn Tourismusregionen in der Hotellerie einen Rückgang der Logiernächtezahl gegenüber dem Vorjahr. Die grössten absoluten Abnahmen waren in den Bergregionen zu beobachten. Am stärksten war Graubünden betroffen, das 442'000 Logiernächte weniger und damit einen Rückgang von 7,6% verbuchte. Das Wallis und das Berner Oberland wiesen ebenfalls Rückgänge von 187'000 (-4,4%) respektive 93'000 (-2,5%) Logiernächten auf. Im Tessin ist die Zahl der Logiernächte um 115'000 Logiernächte zurückgegangen, was einer Abnahme von 4,6% entspricht. Von den sechs Regionen mit einem Nachfragewachstum wiesen zwei städtische Regionen die höchsten absoluten Zunahmen auf: Zürich mit einem Zuwachs von 133'000 Logiernächten (+2,6%) und Genf mit einem Plus von 38'000 Einheiten (+1,3%).

Schweizweit betrachtet gingen die inländische und die ausländische Nachfrage im Jahr 2011 zurück. Dieser Trend war allerdings lediglich in drei Tourismusregionen zu beobachten. Die Region Graubünden verzeichnete sowohl bei den Schweizer Gästen (-89'000 Logiernächte/-3%) als auch bei den ausländischen Besucherinnen und Besuchern (-353'000/-12,4%) den stärksten absoluten Logiernächterückgang. Im Tessin und

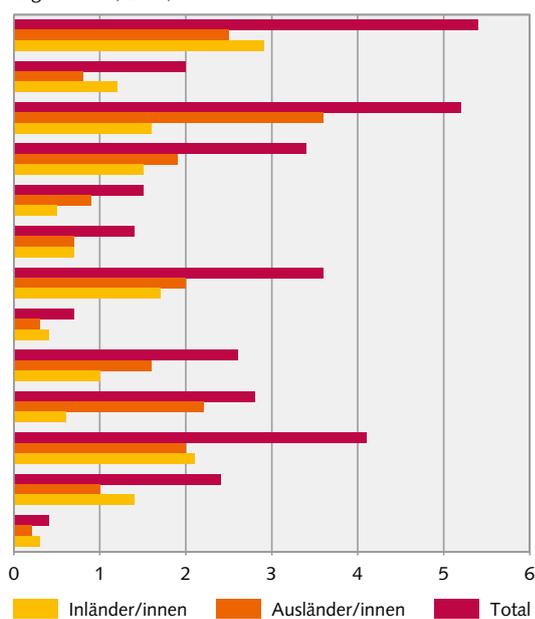
in der Ostschweiz ist ein ähnlicher Trend zu beobachten: Die inländische Nachfrage ging um 44'000 (-3,1%) respektive 38'000 Einheiten (-3,1%) zurück und auch diejenige der ausländischen Gäste sank um 71'000 (-6,5%) respektive 16'000 Einheiten (-2,1%). Neben diesen drei Regionen wurde in vier weiteren Tourismusregionen eine Abnahme der ausländischen Nachfrage und in einer einzigen ein Rückgang der inländischen Nachfrage registriert. Unter diesen Regionen verzeichnete das Wallis mit 192'000 Logiernächten weniger (-8,7%) im Vergleich zu 2010 die stärkste absolute Abnahme bei den ausländischen Gästen. Die Region Basel verbuchte einen Rückgang der Logiernächte von inländischen Gästen, der 9900 Einheiten oder 1,9% betrug.

Demgegenüber wich die Entwicklung in fünf Regionen von derjenigen für die Gesamtschweiz ab, da dort sowohl die Zahl der inländischen als auch die der ausländischen Gäste zunahm. Die Region Zürich wies sowohl bei den inländischen (+59'000 Logiernächte/+3,8%) als auch bei den ausländischen (+74'000 Einheiten/+2,1%) Gästen die grösste absolute Zunahme auf. In der Region Jura & Drei-Seen-Land, in Genf sowie in den Regionen Bern und Fribourg wurden ähnliche Tendenzen festgestellt. Was die anderen Regionen anbelangt, ist in vier davon eine Zunahme der inländischen Nachfrage – dazu gehört die Region Luzern/Vierwaldstättersee mit 42'000 zusätzlichen Logiernächten (+3%) – und in einer ein

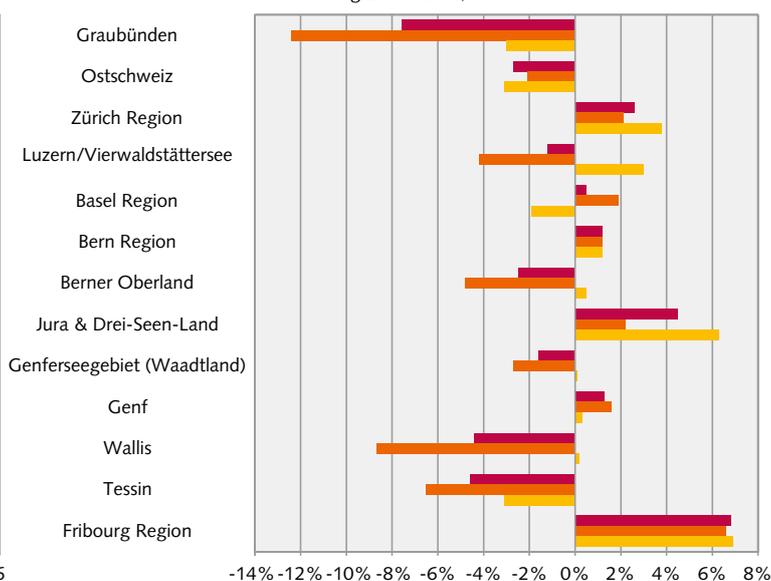
Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion

G 2.6

Logiernächte, 2011, in Millionen



Veränderung 2010–2011, in %



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Anstieg der ausländischen Nachfrage – in der Region Basel mit 17'000 zusätzlichen Logiernächten (+1,9%) – zu beobachten.

Bezüglich der Verteilung der Nachfrage in der Hotellerie auf inländische und ausländische Gäste weisen einige Tourismusregionen ebenfalls Besonderheiten auf. 2011 waren die inländischen Gäste in sieben Regionen in der Mehrheit. Die grössten Anteile verzeichneten die Region Fribourg und die Ostschweiz, wo über 60% der Gesamtnachfrage auf diese Besucherategorie entfiel (64,4% respektive 61,3%). Demgegenüber waren die Anteile der ausländischen Gäste in Genf und der Region Zürich mit 79,1% bzw. 68,8% der Gesamtnachfrage am höchsten.

Bei den Campingplätzen ist das Tessin mit 817'000 erfassten Logiernächten im Jahr 2011 Spitzenreiter unter den Tourismusregionen. Dieses Ergebnis entspricht allerdings einer Abnahme gegenüber 2010 um 11,3%. Es folgen das Wallis mit insgesamt 450'000 Logiernächten (-14%) und das Berner Oberland mit 361'000 Logiernächten (-1,2%). Bei den Jugendherbergen verbuchte Graubünden im Jahr 2011 mit 148'000 Einheiten die höchste Logiernächtezah. Dies bedeutet einen Anstieg von 2,7% gegenüber 2010. Es folgen die Region Zürich mit 110'000 Logiernächten (-7,8%) und das Tessin mit 102'000 Logiernächten (-4,1%).

2.7 Aufenthaltsdauer

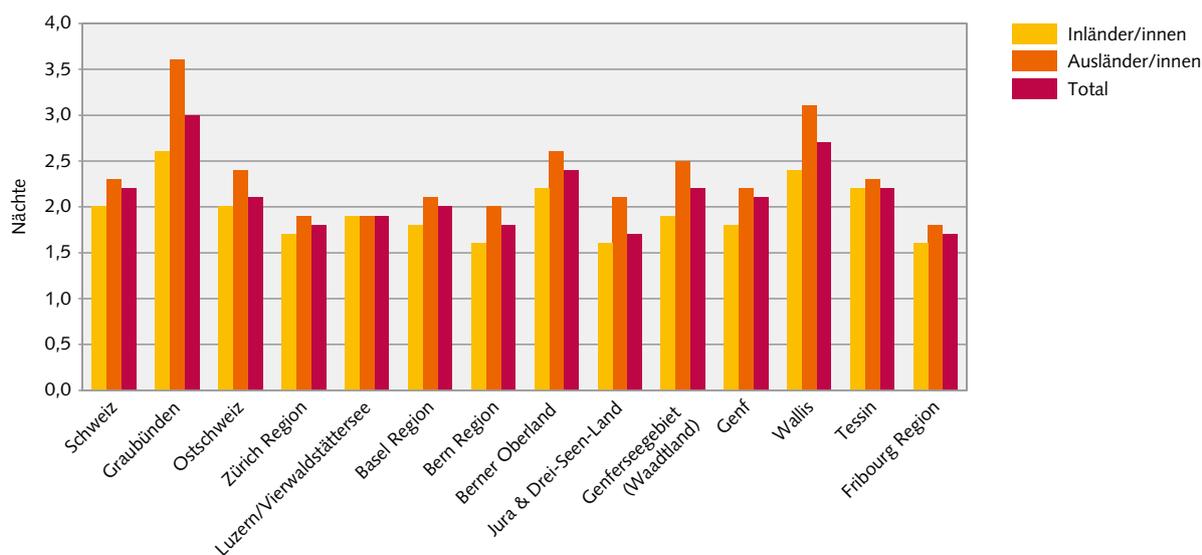
Im Jahr 2011 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Hotels und Kurbetrieben schweizweit 2,2 Nächte pro Person. Die ausländischen Gäste verweilten im Schnitt etwas länger (2,3 Nächte) als die schweizerischen (2 Nächte). Die Bergregionen verzeichneten die längste Aufenthaltsdauer. An der Spitze liegt Graubünden mit einer mittleren Aufenthaltsdauer von 3 Nächten, gefolgt vom Wallis (2,7 Nächte) und dem Berner Oberland (2,4 Nächte). Am wenigsten lange blieben die Gäste in den Regionen Fribourg und Jura & Drei-Seen-Land (je 1,7 Nächte). Die Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste ist nicht nur landesweit betrachtet länger als jene der Schweizerinnen und Schweizer, sondern auch in allen Tourismusregionen mit Ausnahme der Region Luzern/Vierwaldstättersee, in der kein Unterschied zu verzeichnen ist (1,9 Nächte für ausländische und für inländische Gäste). Am deutlichsten ist die Differenz in Graubünden, wo ausländische Gäste im Durchschnitt 3,6 Nächte verbrachten, während es bei den Schweizer Gästen nur 2,6 Nächte sind, sowie im Wallis (3,1 Nächte bzw. 2,4 Nächte). Die Aufenthaltsdauer variiert zudem je nach touristischer Saison: In der Wintersaison⁶ beträgt sie landesweit betrachtet 2,4 Nächte, während es in der Sommersaison⁷ 2,1 Nächte sind. Am ausgeprägtesten

sind diese saisonalen Schwankungen in den Bergregionen. Das Wallis weist mit einer Aufenthaltsdauer von 3,4 Nächten in der Wintersaison und 2,2 Nächten in der Sommersaison die deutlichste Schwankung auf. Danach folgen Graubünden (3,5 Nächte bzw. 2,6 Nächte) und das Berner Oberland (2,7 Nächte bzw. 2,2 Nächte). Nur in zwei Regionen ist die Aufenthaltsdauer in der Sommersaison länger als in der Wintersaison: Im Tessin mit 2,3 Nächten im Sommer und 2,1 Nächten im Winter sowie in Genf (2,1 Nächte bzw. 2 Nächte).

Im Bereich der Parahotellerie betrug die mittlere Aufenthaltsdauer auf den Campingplätzen im Jahr 2011 schweizweit 3,4 Nächte. Schweizer Gäste buchten im Schnitt 3,6 Nächte, Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland 3,1 Nächte. Am längsten verweilten die Gäste mit 4,3 Nächten im Tessin. Die kürzesten Aufenthalte wurden mit durchschnittlich 2,3 Nächten in der Region Bern beobachtet. In den Jugendherbergen lag die mittlere Aufenthaltsdauer im Jahr 2011 schweizweit bei 2 Nächten, wobei kein Unterschied zwischen in- und ausländischen Gästen festzustellen ist. Nach Tourismusregionen betrachtet verzeichnete Graubünden mit 2,6 Nächten die längste Aufenthaltsdauer. Am wenigsten lang verweilten die Gäste mit 1,6 Nächten in der Ostschweiz.

Aufenthaltsdauer in den Hotels und Kurbetrieben, 2011

G 2.7



© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁶ Touristische Wintersaison: November 2010 bis April 2011

⁷ Touristische Sommersaison: Mai 2011 bis Oktober 2011

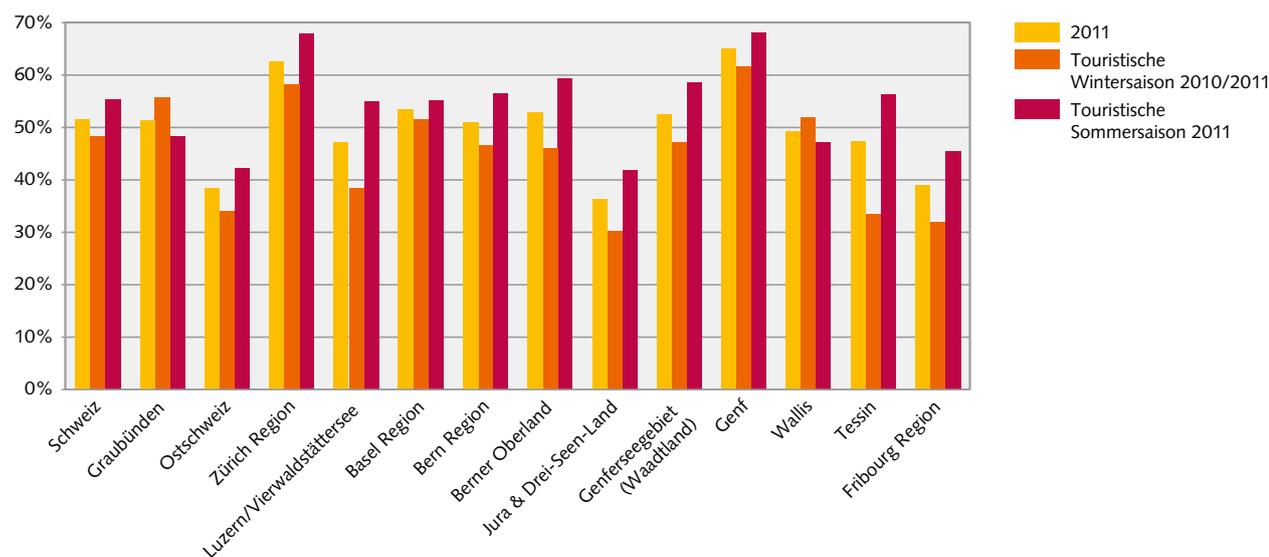
2.8 Zimmerauslastung

2011 betrug die Nettozimmerauslastung⁸ in den Hotels und Kurbetrieben schweizweit 51,6% (2010: 52,3%). Allerdings schwankt diese Quote erheblich von Region zu Region. Die höchsten Auslastungen verzeichneten im Jahr 2011 die städtischen Regionen, namentlich Genf mit 65,1%, die Region Zürich (62,5%) und die Region Basel (53,4%). Am schwächsten belegt waren die Zimmer in der Region Jura & Drei-Seen-Land mit 36,4%. Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die Nettozimmerauslastung in der Mehrzahl der Tourismusregionen, d.h. in insgesamt sieben Regionen, verschlechtert. Die grössten Rückgänge gegenüber dem Vorjahr waren in Graubünden (2010: 54,8%; 2011: 51,4%, d.h. -3,4 Prozentpunkte) und im Wallis (2010: 51,5%; 2011: 49,3%, d.h. -2,3 Punkte) zu

verbuchen. Demgegenüber ergab sich in sechs Regionen eine Erhöhung der Quote, wobei die stärkste Zunahme in der Region Fribourg mit +1,3 Prozentpunkten (2010: 37,7%; 2011: 39,0%) verzeichnet wurde. Saisonal betrachtet ist die Nettozimmerauslastung schweizweit im Sommer höher als im Winter (55,3% gegenüber 48,2%). Die höchste Quote wurde mit einer Nettoauslastung von 68,1% während der Sommersaison in der Region Genf erreicht. Die stärksten saisonalen Schwankungen zeigten sich im Tessin mit einer Nettoauslastung von 56,2% während des Sommers und 33,4% im Winter sowie in der Region Luzern/Vierwaldstättersee (54,9% im Sommer und 38,4% im Winter). Die beiden einzigen Tourismusregionen mit einer höheren Auslastung in der Wintersaison als im Sommer sind Graubünden mit 55,7% bzw. 48,2% und das Wallis mit 51,8% bzw. 47,2%.

Nettozimmerauslastung in den Hotels und Kurbetrieben, 2011

G 2.8



© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁸ Anzahl Zimmernächte geteilt durch die gesamte Nettozimmerkapazität der betreffenden Periode, in Prozenten ausgedrückt. (Die Nettozimmerkapazität entspricht der Anzahl Zimmer eines Betriebes im Erhebungsmonat multipliziert mit der Anzahl Öffnungstage dieses Betriebes in dem Monat.)

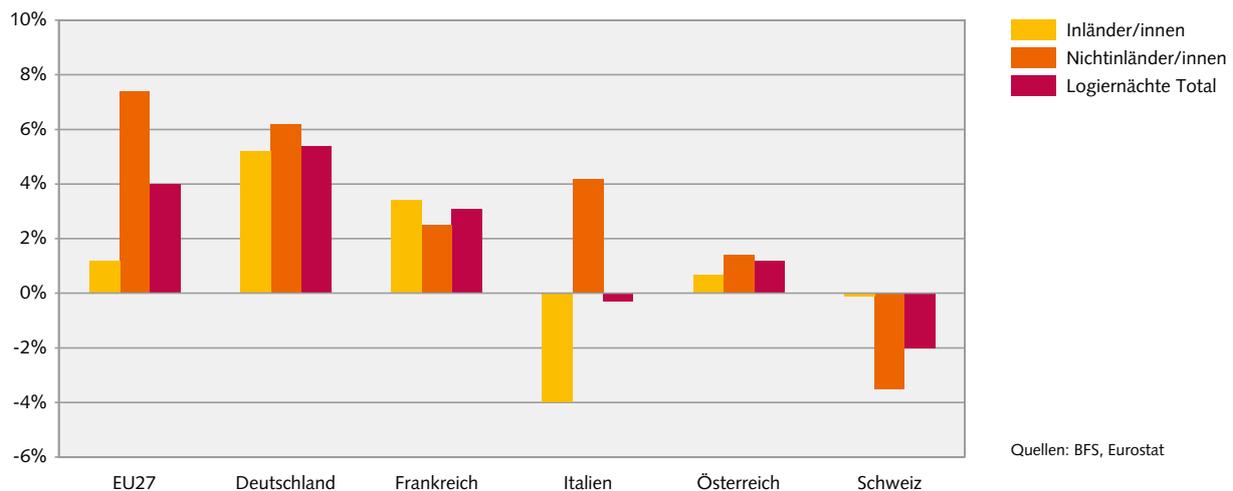
2.9 Entwicklung der Nachfrage in den Nachbarländern der Schweiz

Im Vergleich zu den europäischen Ergebnissen⁹ (EU27) für das Jahr 2011 verzeichnete die Schweizer Hotellerie eine andere Entwicklung der Nachfrage. Während in der EU27 die Gesamtzahl der Logiernächte 2011 im Vergleich zu 2010 gestiegen ist (+4%), ist sie in der Schweiz zurückgegangen (-2%). Unter den Nachbarländern¹⁰ wies Deutschland eine grössere Zunahme auf (+5,4%) als der EU-weite Durchschnitt. In Frankreich und Österreich nahm die Logiernächtezahl ebenfalls zu (+3,4% respektive +0,7%), jedoch weniger stark als in der EU27 insgesamt. Italien hingegen wies für das Jahr 2011 einen Rückgang (-0,3%) gegenüber dem Vorjahr auf.

Europaweit betrachtet stieg die Zahl der von ausländischen Gästen generierten Logiernächte 2011 stärker an als jene der einheimischen (+7,4% bzw. +1,2% gegenüber 2010). Dieser Trend ist auch in Deutschland (+6,2%/+5,4%) und in Österreich (+1,4%/+0,7%) zu beobachten. In Frankreich verlief die Entwicklung umgekehrt: Die einheimische Nachfrage stieg mit einem Logiernächtezuwachs von 3,4% stärker an als diejenige aus dem Ausland (+2,5%). Italien verzeichnete bei den ausländischen Gästen ebenfalls ein Logiernächteplus (+4,2%), schloss jedoch mit einem Minus bei der inländischen Nachfrage ab (-4%). Die Schweiz hebt sich insofern vom Trend für Europa und die Nachbarländer ab, als dass die Logiernächtezahl sowohl bei den einheimischen (-0,1%) als auch bei den ausländischen Gästen (-3,5%) zurückgegangen ist.

Entwicklung der Logiernächte 2010–2011 in Hotels und ähnlichen Betrieben nach Ländern

G 2.9



Quellen: BFS, Eurostat

© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁹ EU27: Quelle Eurostat. Ergebnisse auf der Basis von provisorischen Daten für 2010 und von Schätzungen für 2011

¹⁰ Quelle Eurostat.
 Deutschland: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2010 und provisorischen Daten für 2011
 Frankreich: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2010 und 2011
 Italien: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2010 und provisorischen Daten für 2011
 Österreich: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2010 und 2011

3 Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2010

Im Jahr 2010 unternahmen die Schweizerinnen und Schweizer¹¹ 16,6 Millionen Reisen mit Übernachtungen. Davon hatten 6,6 Millionen Reisen ein inländisches Reiseziel und 10 Millionen Reisen führten ins Ausland. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Gesamtzahl der Reisen mit Übernachtungen nahezu unverändert. Bei den Tagesreisen wurde gegenüber 2009 ein signifikanter Rückgang um 10% auf 68 Millionen Reisen verzeichnet.

3.1 Reisen mit Übernachtungen

Die hohe Reisebeteiligung setzte sich auch 2010 weiter fort: 85,5% der Schweizer Wohnbevölkerung unternahmen Reisen mit mindestens einer auswärtigen Übernachtung. Pro Person wurden im Mittel 2,6 Reisen mit Übernachtungen durchgeführt, eine davon mit inländischem Reiseziel.

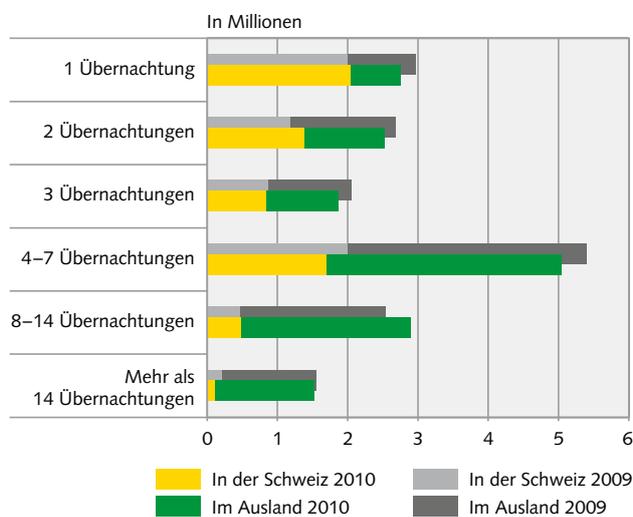
Während Frauen und Männer etwa gleich oft reisen, zeigt der Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen und Sprachregionen Unterschiede im Reiseverhalten: Personen zwischen 25 und 44 Jahren sind mit drei Reisen pro Jahr am häufigsten unterwegs, während im Alter ab 65 Jahren im Schnitt noch 1,7 Reisen mit Übernachtung unternommen werden. Ausserdem reiste die Deutschschweizer Bevölkerung deutlich häufiger (2,7 Reisen pro Jahr) als Personen aus der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz (2,3 bzw. 2,1 Reisen pro Jahr).

Reisedauer

Obwohl sich die Gesamtzahl der Reisen mit Übernachtungen kaum verändert hat, sind Reisen mit bis zu 7 Übernachtungen gegenüber 2009 rückläufig, besonders Inlandreisen mit 4–7 Übernachtungen sowie kurze Auslandsreisen mit 1 bis 3 Übernachtungen (G 3.1a). Hingegen nehmen Reisen mit 8–14 Übernachtungen zu, insbesondere solche mit ausländischen Reisezielen. Reisen mit 1–2 Übernachtungen finden hauptsächlich in der Schweiz statt, während längere Reisen mehrheitlich ins Ausland führen.

Anzahl Reisen mit Übernachtungen nach Reisedauer

G 3.1a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

¹¹ Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (6'358'397 Personen) am 31.12.2009

Reisedestinationen

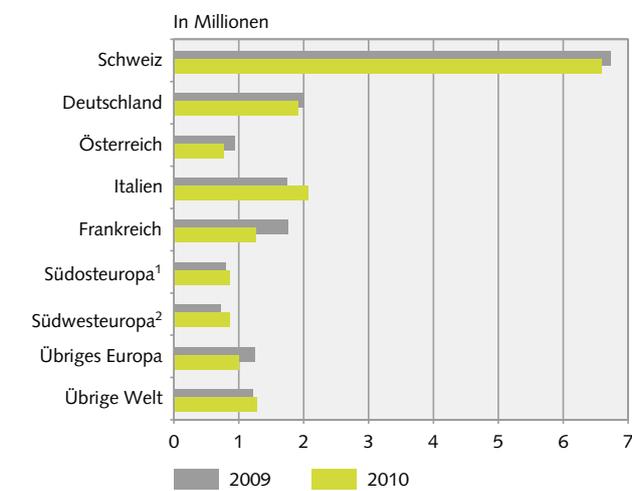
Im Jahr 2010 hatten 6,6 Millionen Reisen mit Übernachtungen ein inländisches Reiseziel. Die Zahl der Inlandreisen hat sich somit nach dem Rückgang von 2009 stabilisiert. 10 Millionen Reisen führten ins Ausland, überwiegend nach Italien, Deutschland und Frankreich (G 3.1b). Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Reisen nach Italien um 19% zu, dagegen wurden deutlich weniger Reisen nach Frankreich verzeichnet (-28%). Bei den übrigen Destinationen im Ausland sind keine signifikanten Veränderungen feststellbar.

Unterkunft

Die Unterkunftsart unterscheidet sich wesentlich nach Reisedestination und Dauer (G 3.1c). So wird im Ausland bei kurzen (70%) und langen Reisen ab 4 Übernachtungen (50%) am meisten im Hotel übernachtet, gefolgt von Unterkünften bei Verwandten und Bekannten. In der Schweiz hingegen dominiert zwar für kurze Reisen auch das Hotel (42%), doch für lange Reisen wird am meisten die Parahotellerie genutzt (40%).

Anzahl Reisen mit Übernachtungen nach Destination

G 3.1 b

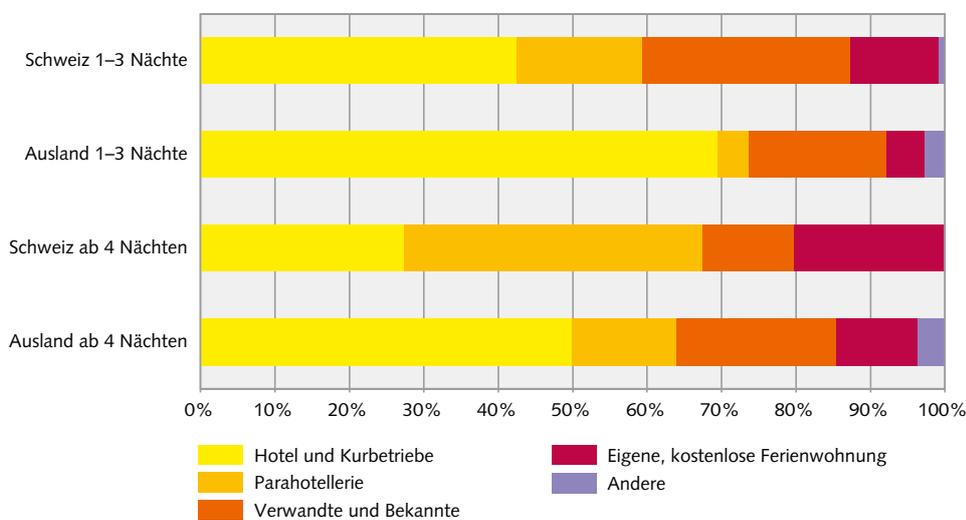


¹ Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien
² Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Reisen mit Übernachtungen nach Unterkunftsart, 2010

G 3.1c

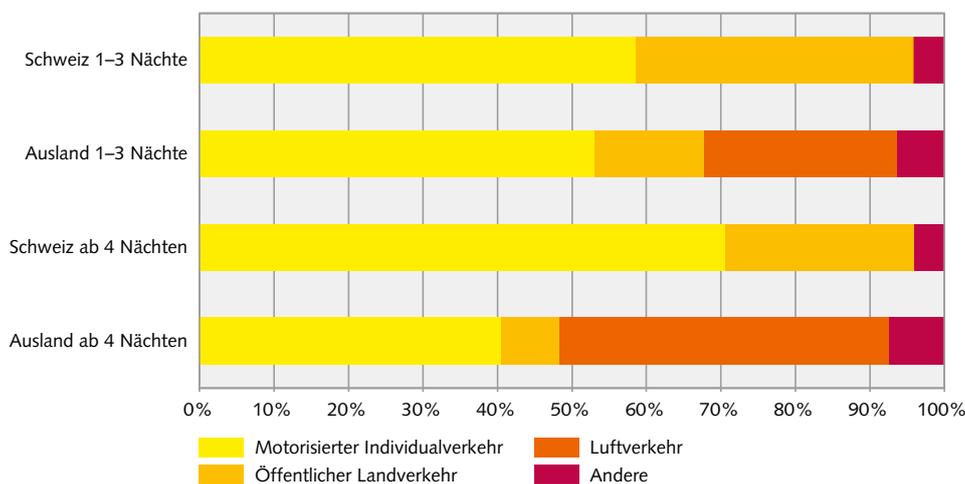


© Bundesamt für Statistik (BFS)

Hauptverkehrsmittel

Das verwendete Hauptverkehrsmittel hängt von der Dauer und der Destination der Reise ab: Werden noch 37% der Kurzreisen in der Schweiz mit dem öffentlichen Landverkehr gemacht, sinkt dieser Anteil bei langen Reisen auf 25% (G 3.1d). Für Auslandsreisen wird der öffentliche Landverkehr bei 15% der Kurzreisen und 8% der Reisen ab 4 Nächten genutzt. Lange Reisen in der Schweiz werden zu 71% mit motorisiertem Individualverkehr getätigt, was 12 Prozentpunkte mehr sind als bei Kurzreisen. Für lange Auslandsreisen wird mit 44% am meisten das Flugzeug als Transportmittel genutzt.

Reisen mit Übernachtungen nach Haupttransportmittel, 2010 G 3.1d



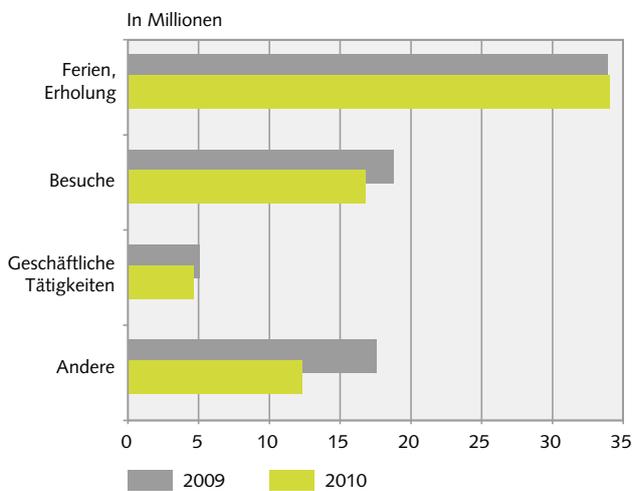
© Bundesamt für Statistik (BFS)

3.2 Tagesreisen

Die Schweizerinnen und Schweizer unternahmen im Jahr 2010 insgesamt 67,9 Millionen Tagesreisen, was einen Durchschnitt von 10,7 Reisen pro Person ergibt. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang um 10% oder um 1,3 Reisen pro Person. 91% der Tagesreisen fanden in der Schweiz statt. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Sprachregionen ist bei den Tagesreisen noch weit ausgeprägter als bei den Reisen mit Übernachtungen: Personen aus der Deutschschweiz unternahmen rund dreimal so viele Tagesreisen wie Personen aus der lateinischen Schweiz.

Die Hälfte aller Tagesreisen wurde 2010 Zwecks Freizeit und Erholung getätigt (G 3.2). Die Anzahl dieser Reisen ist gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben, das Gleiche gilt für Geschäftsreisen. Bei den Reisen mit diversen Motiven wie Sport, Kultur oder Shopping ist jedoch gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Abnahme zu verzeichnen.

Anzahl Tagesreisen nach Reisezweck **G 3.2**



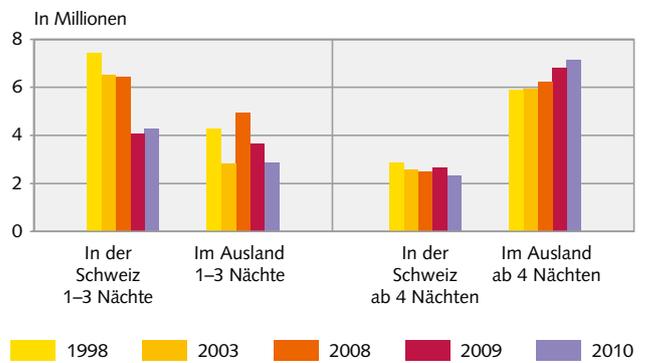
© Bundesamt für Statistik (BFS)

3.3 Langfristige Entwicklung

Der Vergleich mit früheren Erhebungen zeigt, dass lange Reisen mit Übernachtung im Ausland an Bedeutung gewonnen haben (G 3.3). Kurzreisen in der Schweiz haben hingegen gegenüber 1998 stark abgenommen.

2010 wurden insgesamt am wenigsten Reisen verzeichnet seit Beginn der Erhebungen 1998, sowohl bei Tagesreisen als auch bei Reisen mit Übernachtungen, die Summe der Übernachtungen ist jedoch relativ konstant geblieben.

Anzahl Reisen mit Übernachtungen nach Destination **G 3.3**



© Bundesamt für Statistik (BFS)

4 Wirtschaftsindikatoren

Das folgende Kapitel präsentiert Indikatoren, die die Ergebnisse der Tourismusstatistik in einen weiteren wirtschaftlichen Kontext stellen. Aus ökonomischer Sicht beschränkt sich die Wahl der Indikatoren auf einige wichtige Kernthemen. Die Informationen basieren auf den neusten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung verfügbaren Ergebnissen.

4.1 Reales Bruttoinlandprodukt

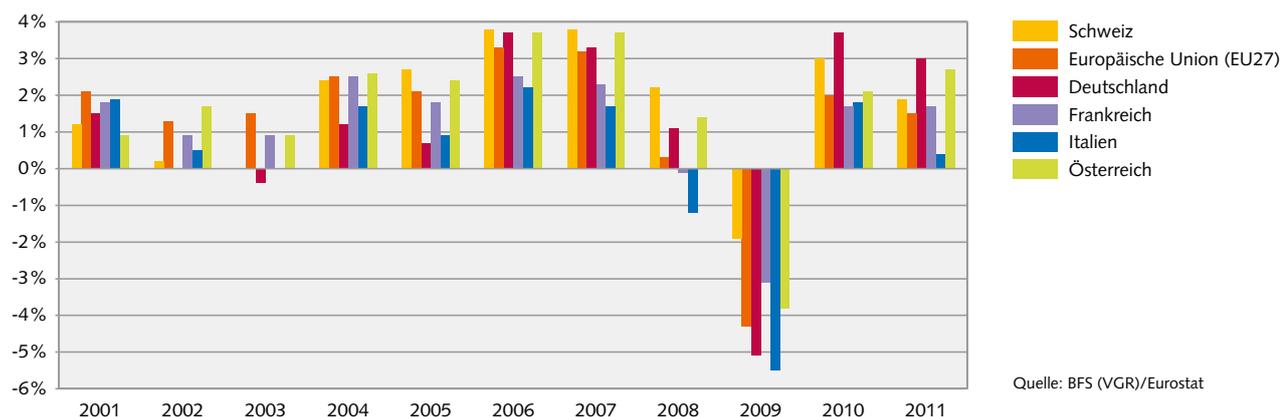
Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft innerhalb eines Jahres. Es misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden – also die sogenannte

Wertschöpfung. Das BIP wird zu laufenden Preisen sowie zu konstanten Preisen eines gegebenen Jahres errechnet. Zu konstanten Preisen wird die reale Wirtschaftsentwicklung im Zeitablauf frei von Preisentwicklungen dargestellt.

In den vergangenen zehn Jahren entwickelte sich das reale BIP der Schweiz im Allgemeinen analog zu demjenigen der EU27. Die einzige Ausnahme bildete in diesem Zeitraum das Jahr 2003, als das Schweizer BIP stabil blieb (keine relative Veränderung), während jenes der EU27 ein Wachstum von 1,5% verzeichnete. Weiter zeigt sich, dass das Schweizer BIP zwischen 2005 und 2008 stärker zunahm als jenes der EU27 und dass der Rückgang 2009 in der Schweiz weniger ausgeprägt war. Ab 2010 fasste die Wirtschaft wieder Tritt und die Schweiz verzeichnete wiederum ein höheres Wachstum als die EU27. 2011 setzte sich dieser Trend fort.

Wachstumsrate des realen Bruttoinlandprodukts

G 4.1



Quelle: BFS (VGR)/Eurostat

© Bundesamt für Statistik (BFS)

4.2 Index der Konsumentenstimmung

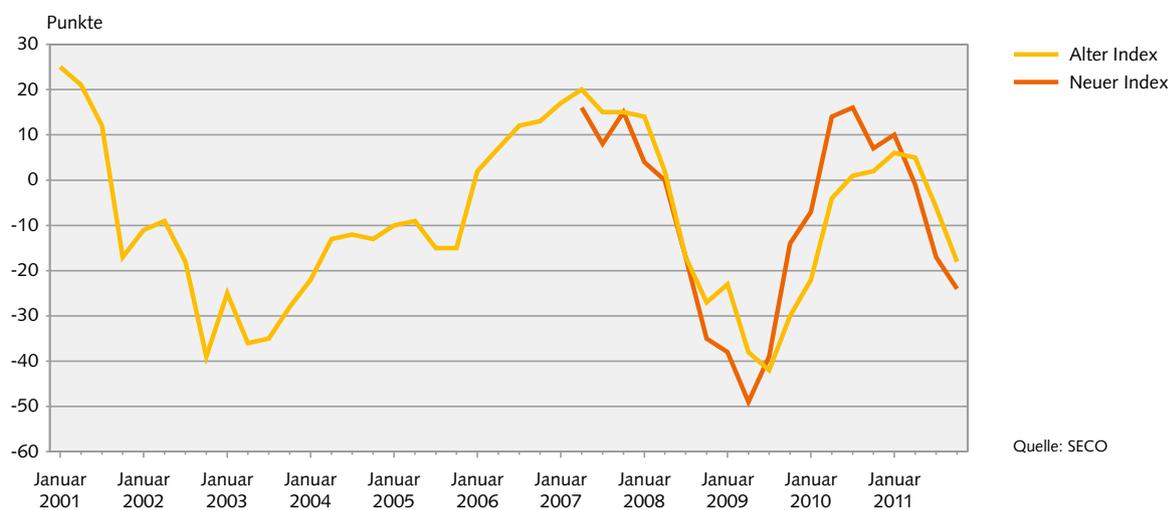
Der Index der Konsumentenstimmung misst die Kaufabsichten der privaten Haushalte. Im Rahmen einer Umfrage werden rund 1100 Haushalte vierteljährlich (Januar, April, Juli und Oktober) nach ihrer subjektiven Einschätzung zu Themen¹² wie Wirtschaftslage, finanzielle Lage des Haushaltes oder auch Sicherheit der Arbeitsplätze befragt. Die Konsumentenstimmung weist in den vergangenen zehn Jahren eine uneinheitliche Entwicklung auf. Von Januar 2001 bis Juli 2001 sind positive Werte zu beobachten. Dies änderte sich von Oktober 2001 bis Oktober 2005: In diesem Zeitraum lagen die Ergebnisse durchwegs im negativen Bereich. Ab Januar 2006 bewegte sich der Index wieder im positiven Bereich und diese Situation setzte sich bis im April 2008 fort. Anschliessend dauerte es bis Juli 2010 (bzw. April 2010 nach dem neuen Index¹³), ehe eine weitere Rückkehr zu einem positiven Konsumklima festzustellen war. Ab Juli 2011 (bzw. April 2011 nach dem neuen Index) wurden jedoch wieder negative Werte verzeichnet und zum Jahresende lag der Index deutlich im negativen Bereich.

4.3 Ausgaben der Haushalte für den Endkonsum

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte setzen sich zusammen aus den Ausgaben der Haushalte für Konsumgüter und -dienstleistungen¹⁴. Der Endkonsum der privaten Haushalte entspricht somit dem Wert der Waren und Dienstleistungen, die der unmittelbaren Befriedigung individueller Bedürfnisse dienen. Vergleicht man die gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte auf nationaler Ebene mit den spezifischen Ausgaben für das Gastgewerbe, lässt sich feststellen, dass die Ausgaben in diesem Sektor in der Zeitspanne 2000–2010 stärker fluktuierten. Die einzige Ausnahme bildet das Jahr 2008. Die Gesamtkonsumausgaben der privaten Haushalte tendierten in diesem Zeitraum nie negativ, während die Konsumausgaben für das Gastgewerbe sechs Mal mit einem negativen Ergebnis abschlossen. Mit Ausnahme des Jahres 2000 sind die übrigen vier relativen jährlichen Zunahmen in diesem Sektor jedoch grösser als jene der Gesamtausgaben.

Index der Konsumentenstimmung

G 4.2



Quelle: SECO

© Bundesamt für Statistik (BFS)

¹² Weitere Angaben zu den gestellten Fragen finden sich unter: www.seco.admin.ch/Themen/Wirtschaftslage/Konsumentenstimmung

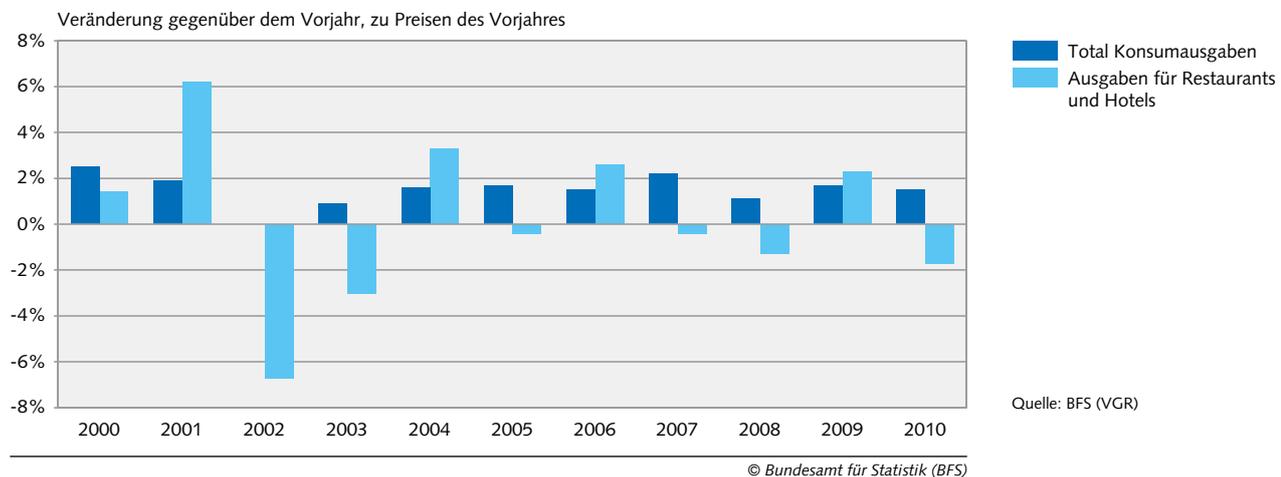
¹³ Seit dem 2. Quartal 2007 setzt das SECO einen erweiterten Fragebogen ein, um die EU-Kompatibilität des Schweizer Indexes zu verbessern. Mehr Informationen dazu finden sich auf der Seite: www.seco.admin.ch/Themen/Wirtschaftslage/Konsumentenstimmung

¹⁴ Nicht eingeschlossen sind Steuern, Abgaben, Spenden, Geldüberweisungen und weitere Auslagen

In der EU27 nahmen die Konsumausgaben der privaten Haushalte für das Gastgewerbe im Jahr 2006 und im Jahr 2007 während zwei aufeinanderfolgenden Jahren zu. 2008 drehte sich der Trend und es wurde ein Rückgang (-1,4%) notiert. Diese Abnahme verstärkte sich im Jahr 2009 noch (-5,8%). Ab 2010 war wieder ein positives Ergebnis zu verzeichnen (+1,4%). Zum Vergleich: Die Konsumausgaben der Schweizer Haushalte für diesen Sektor wiesen in dieser Zeit lediglich im Jahr 2006 (+2,6%) und im Jahr 2009 (+2,3%) eine Zunahme auf. Im Jahr 2010 zeichnete sich die Schweiz im Gegensatz zur EU27 und den Nachbarländern durch eine Abnahme aus (-1,7%).

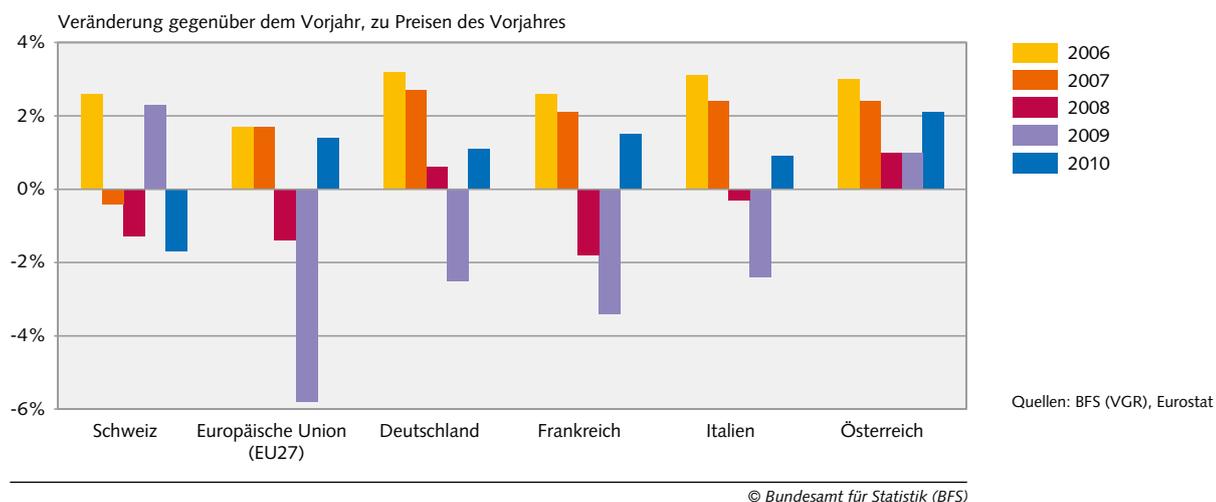
Konsumausgaben der privaten Haushalte in der Schweiz

G 4.3 a



Ausgaben für Restaurants und Hotels im europäischen Vergleich

G 4.3 b



4.4 Landesindex der Konsumentenpreise

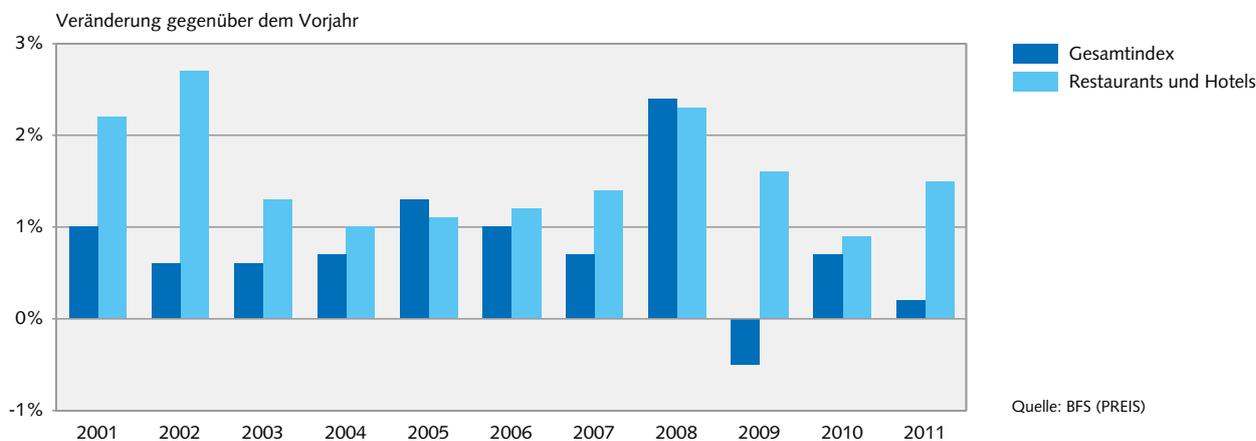
Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) misst die Preisentwicklung anhand eines «Warenkorbes» der für die privaten Haushalte bedeutsamen Güter und Dienstleistungen. Mit Hilfe des LIK lässt sich die Veränderung der Kaufkraft der privaten Haushalte messen. Die Preise im Gastgewerbesektor sind über die letzten zehn Jahre hinweg insgesamt stärker gestiegen als der LIK. Eine Besonderheit ist die gegenläufige Entwicklung des Preisniveaus für Waren und Dienstleistungen insgesamt und der entsprechenden Preise im Gastgewerbe im Jahr 2009.

4.5 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist ein Indikator, den die Staaten der Europäischen Union und der EFTA¹⁵ anhand einer harmonisierten Methode berechnen und mit dessen Hilfe sich die Teuerung international vergleichen lässt. Im Vergleich zur EU27 fällt die Teuerung im Schweizer Gastgewerbe weniger stark aus. Dies gilt generell auch bei einem Vergleich der Teuerung in diesem Sektor zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern.

Landesindex der Konsumentenpreise

G 4.4

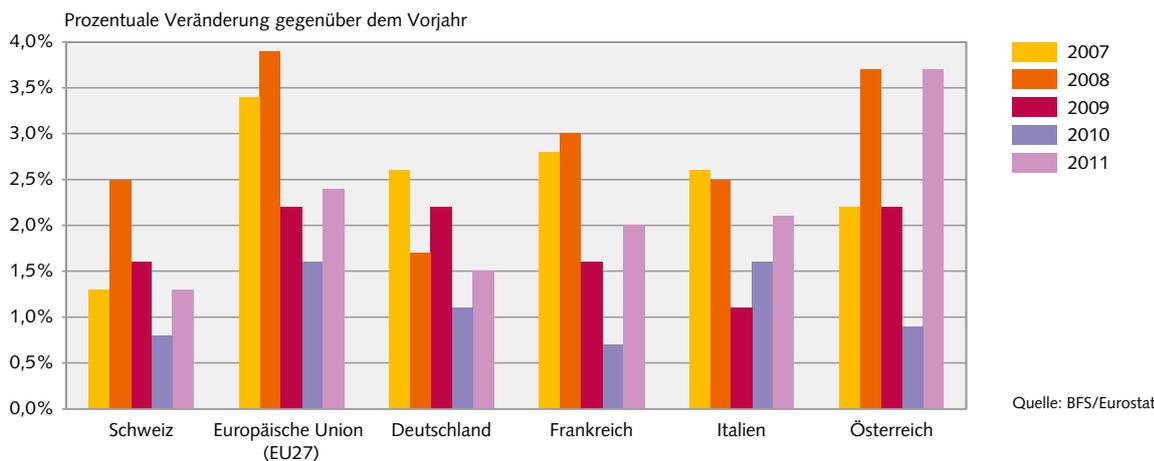


Quelle: BFS (PREIS)

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Harmonisierter Verbraucherpreisindex: Restaurants und Hotels

G 4.5



Quelle: BFS/Eurostat

© Bundesamt für Statistik (BFS)

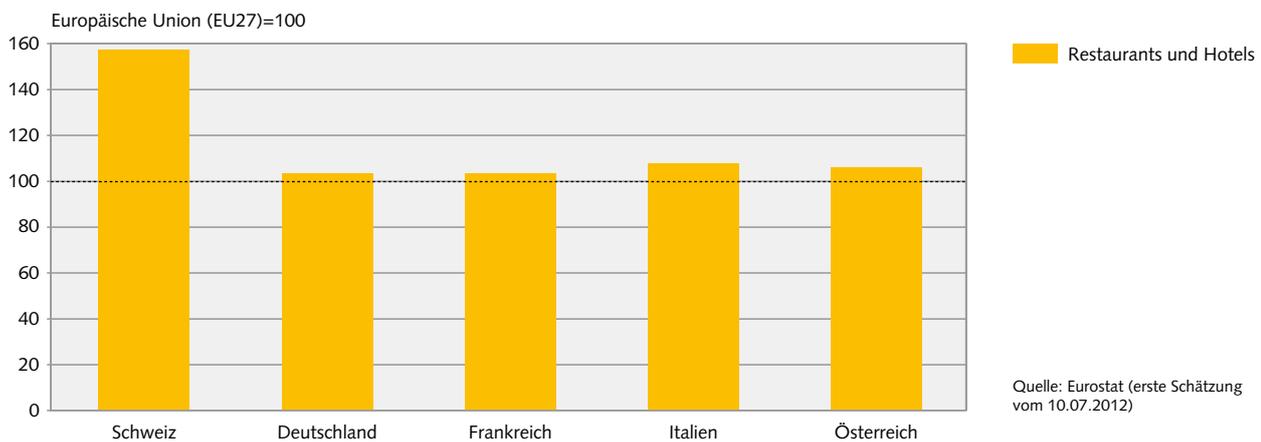
¹⁵ Europäische Freihandelsassoziation. Aktuelle Mitglieder sind Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz.

4.6 Preisniveauindizes im internationalen Vergleich

Der Preisniveauindex gibt Aufschluss über die um die Wechselkurseffekte bereinigten Preisunterschiede von Waren und Dienstleistungen zwischen einzelnen Ländern. Im Jahr 2011 überstieg das Preisniveau im Schweizer Gastgewerbe dasjenige der EU27 um 57,4%. Die Nachbarländer der Schweiz verzeichneten ebenfalls ein höheres Preisniveau in diesem Bereich als die EU27, der Unterschied war allerdings geringer als im Falle der Schweiz. Der Abstand dieser Länder zum EU-Durchschnitt betrug zwischen 3,4% (Deutschland) und 7,5% (Italien).

Preisniveauindizes, 2011

G 4.6



© Bundesamt für Statistik (BFS)

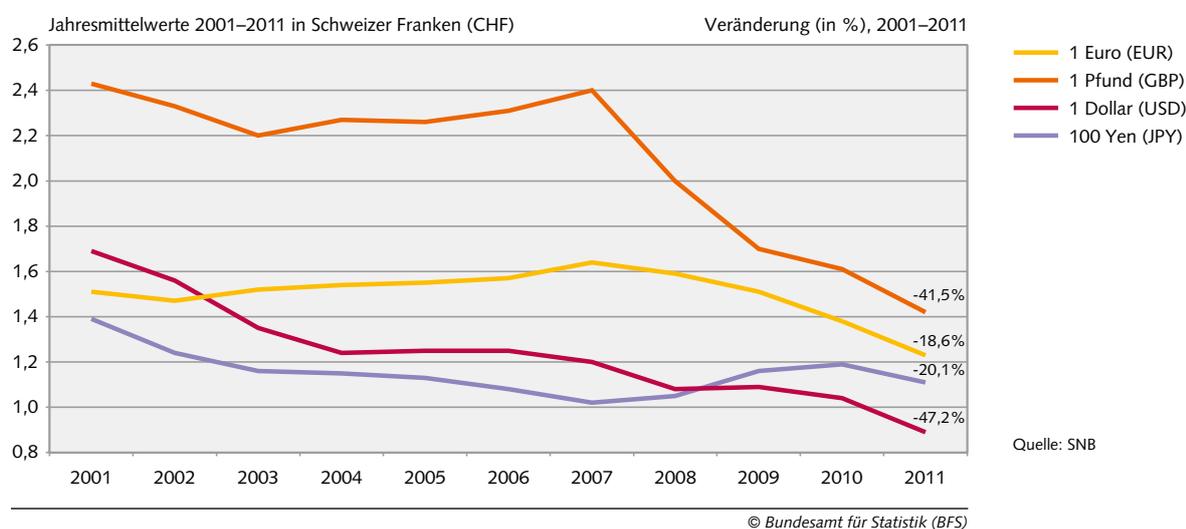
4.7 Wechselkurse

Der Wechselkurs gibt das Umrechnungsverhältnis zwischen zwei Währungen an. Der Schweizer Franken hat im vergangenen Jahrzehnt gegenüber den wichtigsten Währungen deutlich an Stärke gewonnen. Der US-Dollar büsste gegenüber dem Franken in zehn Jahren 47,2% seines Wertes ein, das Britische Pfund 41,5%, der Yen 20,1% und der Euro 18,6%. Für die ausländische Kundschaft führt diese Aufwertung des Schweizer Franks zu einer Erhöhung der Preise für identische Leistungen.

Im August 2011 ist im Vergleich zum Januar eine starke Wertminderung der wichtigsten Währungen zu beobachten. Der US-Dollar büsste gegenüber dem Franken 18,8% seines Wertes ein, das Britische Pfund 15,2% und der Yen sowie der Euro 12,9% bzw. 12,5%. Trotz eines allgemeinen Wertgewinns dieser Währungen ab September hatte nur der Yen im Dezember gegenüber dem Schweizer Franken im Vergleich zu Januar etwas an Stärke gewonnen (+3,4%). Das Britische Pfund (-4%), der Euro (-3,9%) und der US-Dollar (-3,1%) wiesen gegenüber dem Schweizer Franken nach wie vor einen Verlust auf.

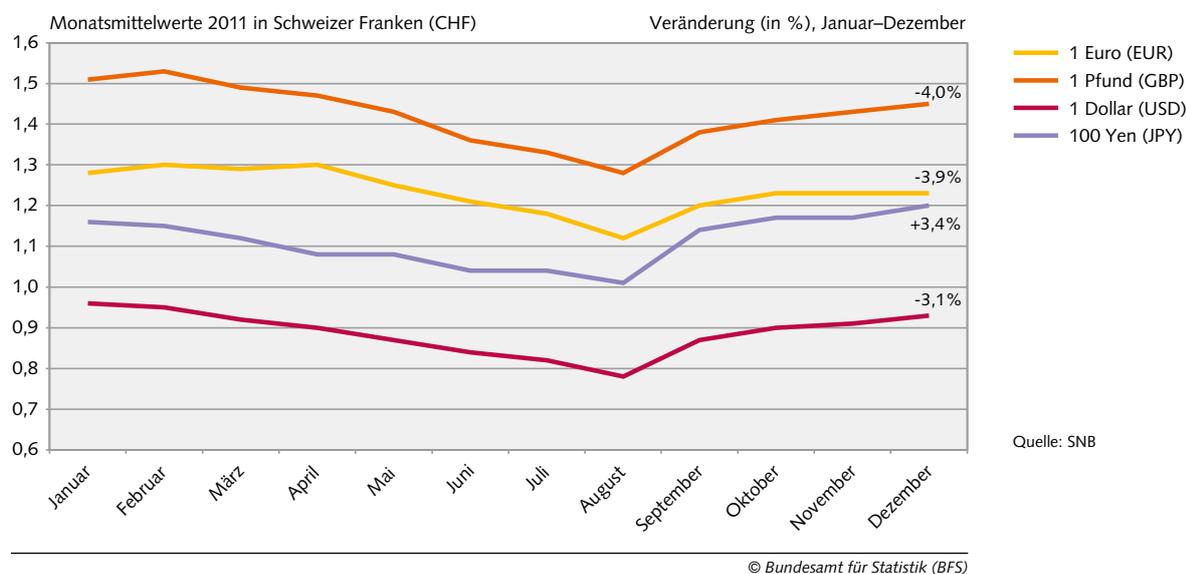
Entwicklung der Wechselkurse

G 4.7 a



Wechselkurse, 2011

G 4.7 b



5 Allgemeine Hinweise

5.1 Methodische Hinweise zu den Campingplätzen

Die Methodik zur Berechnung der Campingplatzstatistik wurde im Jahr 2010 überarbeitet. Von 2005 bis 2009 wurden lediglich Campingplätze für die Berechnung berücksichtigt, deren wirtschaftliche Hauptaktivität im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) unter «Campingplätze» aufgeführt ist und in denen mindestens während 20 Stunden in der Woche gearbeitet wurde. Seit 2010 wird auf das Kriterium der Mindestarbeitszeit verzichtet und es werden sämtliche Campingplätze berücksichtigt, die im Betriebs- und Unternehmensregister aufgeführt sind. Aufgrund dieser Änderung sind die nach der neuen Methodik publizierten Ergebnisse nicht mit den in den Jahren 2005 bis 2009 veröffentlichten Resultaten vergleichbar. Um einen Vergleich über die Zeit zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse für die Jahre 2008 und 2009 nachgerechnet. Bei der Campingplatzstatistik handelt es sich um eine Vollerhebung. Es findet lediglich eine Gewichtung für die Antwortausfälle statt.

5.2 Methodische Hinweise zum Reiseverhalten

Eine Reise ist definiert als nichtalltägliche Mobilität, in der eine Person für mindestens drei Stunden (Tagesreisen) bis höchstens 365 Tage (Reisen mit Übernachtungen) das gewohnte Umfeld verlässt. Ausgeschlossen sind Ortsveränderungen im Zusammenhang mit regelmässig und wiederholt (einmal oder mehrmals pro Woche) stattfindenden Tätigkeiten.

5.3 In den Tabellen verwendete Zeichen

- () Zahl nicht angegeben, da statistisch nicht zuverlässig
- (e) auf Schätzwerten beruhende Zahl
- (d) auf definitiven Daten beruhende Zahl
- (p) auf provisorischen Daten beruhende Zahl
- ... Zahl nicht angegeben, da nicht relevant oder nicht verfügbar
- x Zahl aus Datenschutzgründen nicht angegeben

Aufgrund von Rundungen kann die Summe der Prozentzahlen und der absoluten Zahlen in den Tabellen und Grafiken von 100% beziehungsweise vom Total abweichen.

Anhangtabellen

T2.1 Angebot im Jahr 2011

Tourismusregion	Hotels und Kurbetriebe					Jugendherbergen		Campingplätze	
	Geöffnete Betriebe ¹	Verfügbare Zimmer ²	Verfügbare Betten ²	Verfügbare Betten pro Betrieb	Verteilung der Betriebe (in %)	Erfasste Betriebe ³	Verteilung der Betriebe (in %)	Erfasste Betriebe ³	Verteilung der Betriebe (in %)
Suisse	4 773	128 719	245 072	51,3	100	55	100	420	100
Graubünden	654	18 887	38 767	59,3	13,7	8	14,5	45	10,7
Ostschweiz	551	9 787	19 208	34,9	11,5	6	10,9	37	8,8
Zürich Region	412	16 953	28 761	69,8	8,6	7	12,7	28	6,7
Luzern/Vierwaldstättersee	498	12 475	24 356	48,9	10,4	6	10,9	40	9,5
Basel Region	169	5 833	10 127	59,8	3,5	3	5,5	10	2,4
Bern Region	249	5 744	10 081	40,4	5,2	4	7,3	10	2,4
Berner Oberland	436	11 844	23 678	54,3	9,1	5	9,1	54	12,9
Jura & Drei-Seen-Land	257	4 091	7 755	30,2	5,4	3	5,5	36	8,6
Genferseegebiet (Waadtland)	310	9 328	17 744	57,3	6,5	4	7,3	41	9,8
Genf	124	9 034	14 798	119,0	2,6	1	1,8	4	1,0
Wallis	593	14 100	28 829	48,7	12,4	3	5,5	65	15,5
Tessin	395	8 583	16 827	42,6	8,3	4	7,3	36	8,6
Fribourg Region	126	2 061	4 144	32,8	2,6	1	1,8	14	3,3

¹ Anzahl der im Erhebungsmonat während mindestens einem Tag geöffneten Betriebe, im Jahresdurchschnitt

² Anzahl Zimmer/Betten in den geöffneten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

³ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt

T2.2 Entwicklung des Angebots 2001–2011 und 2010–2011
Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	2001		2010		2011		Veränderung 2001–2011 (en %)		Veränderung 2010–2011 (en %)	
	Erfasste Betriebe ¹	Vorhandene Zimmer ²	Erfasste Betriebe^{1}	Vorhandene Zimmer^{2}	Erfasste Betriebe^{1}	Vorhandene Zimmer^{2}	Erfasste Betriebe^{1}	Vorhandene Zimmer^{2}	Erfasste Betriebe^{1}	Vorhandene Zimmer^{2}
Schweiz	5 831	144 025	5 477	142 815	5 396	142 101	-7,5	-1,3	-1,5	-0,5
Graubünden	848	24 447	789	22 754	775	22 677	-8,7	-7,2	-1,8	-0,3
Ostschweiz	667	10 694	619	10 677	611	10 597	-8,5	-0,9	-1,4	-0,8
Zürich Region	442	15 196	426	16 840	429	17 147	-3,0	12,8	0,6	1,8
Luzern/Vierwaldstättersee	617	14 773	575	14 400	564	14 095	-8,5	-4,6	-1,9	-2,1
Basel Region	165	4 289	177	5 835	174	5 884	5,3	37,2	-1,6	0,9
Bern Region	301	5 527	270	5 862	265	5 853	-12,0	5,9	-1,8	-0,1
Berner Oberland	549	14 085	515	13 647	506	13 435	-7,8	-4,6	-1,7	-1,6
Jura & Drei-Seen-Land	313	4 553	283	4 186	282	4 315	-9,9	-5,2	-0,4	3,1
Genferseegebiet (Waadtland)	368	11 011	339	10 044	336	10 124	-8,6	-8,1	-0,9	0,8
Genf	127	7 897	132	9 247	130	9 219	2,1	16,7	-1,9	-0,3
Wallis	733	17 097	714	16 743	700	16 479	-4,4	-3,6	-1,9	-1,6
Tessin	574	12 482	499	10 463	486	10 123	-15,3	-18,9	-2,6	-3,3
Fribourg Region	127	1 973	139	2 117	139	2 153	9,1	9,1	-0,2	1,7

¹ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt

² Anzahl Zimmer in den erfassten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

T2.3 Nachfrage von 1991 bis 2011

1) Hotellerie¹

Jahr	Logiernächte			Veränderung der Logiernächte (in %)			Verteilung (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen
1991	16 331 917	20 719 138	37 051 055	1,1	-3,1	-1,3	44,1	55,9
1992	15 303 071	20 587 977	35 891 048	-6,3	-0,6	-3,1	42,6	57,4
1993	14 630 592	20 129 118	34 759 710	-4,4	-2,2	-3,2	42,1	57,9
1994	14 503 806	20 024 334	34 528 140	-0,9	-0,5	-0,7	42,0	58,0
1995	13 873 156	18 743 970	32 617 126	-4,3	-6,4	-5,5	42,5	57,5
1996	13 383 452	17 614 969	30 998 421	-3,5	-6,0	-5,0	43,2	56,8
1997	13 685 656	18 294 180	31 979 836	2,3	3,9	3,2	42,8	57,2
1998	13 995 639	18 949 919	32 945 558	2,3	3,6	3,0	42,5	57,5
1999	14 419 171	18 778 139	33 197 310	3,0	-0,9	0,8	43,4	56,6
2000	14 863 605	20 158 652	35 022 257	3,1	7,4	5,5	42,4	57,6
2001	15 175 420	19 502 525	34 677 945	2,1	-3,3	-1,0	43,8	56,2
2002	15 014 758	17 978 646	32 993 404	-1,1	-7,8	-4,9	45,5	54,5
2003	14 933 267	17 153 017	32 086 284	-0,5	-4,6	-2,7	46,5	53,5
2004	...	...	...	...	...	...	...	...
2005	14 622 420	18 321 316	32 943 736	...	...	...	44,4	55,6
2006	15 203 977	19 644 449	34 848 426	4,0	7,2	5,8	43,6	56,4
2007	15 447 065	20 917 735	36 364 800	1,6	6,5	4,4	42,5	57,5
2008	15 825 473	21 508 296	37 333 769	2,4	2,8	2,7	42,4	57,6
2009	15 424 468	20 164 425	35 588 893	-2,5	-6,2	-4,7	43,3	56,7
2010	15 765 304	20 442 508	36 207 812	2,2	1,4	1,7	43,5	56,5
2011	15 752 367	19 733 889	35 486 256	-0,1	-3,5	-2,0	44,4	55,6

2) Parahotellerie²

Campingplätze	Logiernächte			Veränderung der Logiernächte (in %)			Verteilung (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen
2010	1 748 424	1 532 122	3 280 546	-9,3	-11,3	-10,2	53,3	46,7
2011	1 707 773	1 348 812	3 056 585	-2,3	-12,0	-6,8	55,9	44,1
Jugendherbergen								
2010	544 558	394 041	938 599	-1,5	0,2	-0,8	58,0	42,0
2011	529 064	375 515	904 579	-2,8	-4,7	-3,6	58,5	41,5

¹ Hotels und Kurbetriebe² Nur Jugendherbergen und Campingplätze

T2.4 Entwicklung der Nachfrage nach Monat von 2010 bis 2011

	Hotels und Kurbetriebe			Jugendherbergen			Campingplätze		
	Logiernächte 2010	Logiernächte 2011	Veränderung (in %)	Logiernächte 2010	Logiernächte 2011	Veränderung (in %)	Logiernächte 2010	Logiernächte 2011	Veränderung (in %)
Januar	2 824 863	2 884 526	2,1	49 189	47 066	-4,3	26 556	25 079	-5,6
Februar	3 257 066	3 013 325	-7,5	61 566	51 158	-16,9	29 596	23 050	-22,1
März	3 249 889	3 327 747	2,4	66 235	62 391	-5,8	29 941	30 811	2,9
April	2 397 071	2 410 628	0,6	78 822	79 122	0,4	120 907	171 043	41,5
Mai	2 517 362	2 505 390	-0,5	81 022	68 360	-15,6	240 495	155 063	-35,5
Juni	3 222 920	3 321 145	3,0	96 314	107 623	11,7	330 635	438 883	32,7
Juli	4 279 435	4 140 223	-3,3	138 954	136 313	-1,9	1 112 991	882 388	-20,7
August	4 117 394	3 863 314	-6,2	123 030	114 634	-6,8	963 278	885 650	-8,1
September	3 461 857	3 335 286	-3,7	92 398	86 872	-6,0	274 059	270 917	-1,1
Oktober	2 678 652	2 599 628	-3,0	85 668	81 173	-5,2	124 499	140 851	13,1
November	1 776 454	1 778 576	0,1	30 863	31 089	0,7	8 526	13 119	53,9
Dezember	2 424 849	2 306 468	-4,9	34 538	38 778	12,3	19 063	19 731	3,5
1. Semester	17 469 171	17 462 761	0,0	433 148	415 720	-4,0	778 130	843 929	8,5
2. Semester	18 738 641	18 023 495	-3,8	505 451	488 859	-3,3	2 502 416	2 212 656	-11,6
Total	36 207 812	35 486 256	-2,0	938 599	904 579	-3,6	3 280 546	3 056 585	-6,8

**T2.5a Logiernächteentwicklung der wichtigsten Herkunftsländer pro Kontinent von 2007 bis 2011
Hotels und Kurbetriebe**

	Logiernächte				
	2007	2008	2009	2010	2011
Schweiz	15 447 065	15 825 473	15 424 468	15 765 304	15 752 367
Europa (ohne Schweiz)	15 836 517	16 612 340	15 533 089	15 225 824	14 109 851
Deutschland	6 081 920	6 313 240	6 031 325	5 816 520	5 207 892
Vereinigtes Königreich	2 275 895	2 281 701	1 856 220	1 853 557	1 699 747
Frankreich	1 367 457	1 439 158	1 433 452	1 449 278	1 394 166
Italien	1 133 626	1 157 902	1 137 588	1 074 447	1 007 519
Niederlande	948 011	1 080 840	1 026 308	989 543	847 438
Andere europäische Länder	4 029 608	4 339 499	4 048 196	4 042 479	3 953 089
Asien	2 304 965	2 258 022	2 235 312	2 609 346	2 958 042
China (ohne Hongkong)	230 180	214 349	271 717	404 218	595 264
Japan	554 861	493 901	474 720	507 138	479 743
Indien	336 966	327 300	324 280	392 852	460 440
Golfstaaten	350 085	403 590	374 737	423 438	418 609
Andere asiatische Länder	832 873	818 882	789 858	881 700	1 003 986
Amerika	2 224 548	2 081 131	1 908 158	2 086 735	2 115 099
Vereinigte Staaten	1 664 929	1 518 376	1 382 856	1 506 435	1 492 131
Andere amerikanische Länder	559 619	562 755	525 302	580 300	622 968
Afrika	298 820	301 137	270 546	267 577	280 247
Ozeanien	252 885	255 666	217 320	253 026	270 650
Total	36 364 800	37 333 769	35 588 893	36 207 812	35 486 256

	Veränderung der Logiernächte (in %)			
	2007-2008	2008-2009	2009-2010	2010-2011
Schweiz	2,4	-2,5	2,2	-0,1
Europa (ohne Schweiz)	4,9	-6,5	-2,0	-7,3
Deutschland	3,8	-4,5	-3,6	-10,5
Vereinigtes Königreich	0,3	-18,6	-0,1	-8,3
Frankreich	5,2	-0,4	1,1	-3,8
Italien	2,1	-1,8	-5,6	-6,2
Niederlande	14,0	-5,0	-3,6	-14,4
Andere europäische Länder	7,7	-6,7	-0,1	-2,2
Asien	-2,0	-1,0	16,7	13,4
China (ohne Hongkong)	-6,9	26,8	48,8	47,3
Japan	-11,0	-3,9	6,8	-5,4
Indien	-2,9	-0,9	21,1	17,2
Golfstaaten	15,3	-7,1	13,0	-1,1
Andere asiatische Länder	-1,7	-3,5	11,6	13,9
Amerika	-6,4	-8,3	9,4	1,4
Vereinigte Staaten	-8,8	-8,9	8,9	-0,9
Andere amerikanische Länder	0,6	-6,7	10,5	7,4
Afrika	0,8	-10,2	-1,1	4,7
Ozeanien	1,1	-15,0	16,4	7,0
Total	2,7	-4,7	1,7	-2,0

**T2.5b Anteil der Logiernächte pro Kontinent und nach Herkunftsland von 2007 bis 2011
Hotels und Kurbetriebe**

	Anteil der Logiernächte 2007 (in %)		Anteil der Logiernächte 2008 (in %)		Anteil der Logiernächte 2009 (in %)	
	des Totals	nach Kontinent	des Totals	nach Kontinent	des Totals	nach Kontinent
Schweiz	42,5	100	42,4	100	43,3	100
Europa (ohne Schweiz)	43,5	100	44,5	100	43,6	100
Deutschland	16,7	38,4	16,9	38,0	16,9	38,8
Vereinigtes Königreich	6,3	14,4	6,1	13,7	5,2	12,0
Frankreich	3,8	8,6	3,9	8,7	4,0	9,2
Italien	3,1	7,2	3,1	7,0	3,2	7,3
Niederlande	2,6	6,0	2,9	6,5	2,9	6,6
Andere europäische Länder	11,1	25,4	11,6	26,1	11,4	26,1
Asien	6,3	100	6,0	100	6,3	100
China (ohne Hongkong)	0,6	10,0	0,6	9,5	0,8	12,2
Japan	1,5	24,1	1,3	21,9	1,3	21,2
Indien	0,9	14,6	0,9	14,5	0,9	14,5
Golfstaaten	1,0	15,2	1,1	17,9	1,1	16,8
Andere asiatische Länder	2,3	36,1	2,2	36,3	2,2	35,3
Amerika	6,1	100	5,6	100	5,4	100
Vereinigte Staaten	4,6	74,8	4,1	73,0	3,9	72,5
Andere amerikanische Länder	1,5	25,2	1,5	27,0	1,5	27,5
Afrika	0,8	100	0,8	100	0,8	100
Ozeanien	0,7	100	0,7	100	0,6	100
Total	100	100	100	100	100	100

	Anteil der Logiernächte 2010 (in %)		Anteil der Logiernächte 2011 (in %)	
	des Totals	nach Kontinent	des Totals	nach Kontinent
Schweiz	43,5	100	44,4	100
Europa (ohne Schweiz)	42,1	100	39,8	100
Deutschland	16,1	38,2	14,7	36,9
Vereinigtes Königreich	5,1	12,2	4,8	12,0
Frankreich	4,0	9,5	3,9	9,9
Italien	3,0	7,1	2,8	7,1
Niederlande	2,7	6,5	2,4	6,0
Andere europäische Länder	11,2	26,6	11,1	28,0
Asien	7,2	100	8,3	100
China (ohne Hongkong)	1,1	15,5	1,7	20,1
Japan	1,4	19,4	1,4	16,2
Indien	1,1	15,1	1,3	15,6
Golfstaaten	1,2	16,2	1,2	14,2
Andere asiatische Länder	2,4	33,8	2,8	33,9
Amerika	5,8	100	6,0	100
Vereinigte Staaten	4,2	72,2	4,2	70,5
Andere amerikanische Länder	1,6	27,8	1,8	29,5
Afrika	0,7	100	0,8	100
Ozeanien	0,7	100	0,8	100
Total	100	100	100	100

T2.5c Entwicklung der Nachfrage nach Kontinent von 2010 bis 2011 Campingplätze

	Logiernächte		Veränderung der Logiernächte (in %)	Anteil der Logiernächte 2011 (in %)
	2010	2011	2010-2011	des Totals
Schweiz	1 748 424	1 707 773	-2,3	55,9
Europa (ohne Schweiz)	1 500 163	1 305 636	-13,0	42,7
Ozeanien	7 335	18 678	154,6	0,6
Asien	13 192	12 864	-2,5	0,4
Amerika	10 616	10 480	-1,3	0,3
Afrika	816	1 154	41,4	0,0
Total	3 280 546	3 056 585	-6,8	100

Jugendherbergen

Schweiz	544 558	529 064	-2,8	58,5
Europa (ohne Schweiz)	301 943	284 779	-5,7	31,5
Asien	35 669	38 790	8,7	4,3
Amerika	36 941	35 964	-2,6	4,0
Ozeanien	8 548	8 811	3,1	1,0
Afrika	10 940	7 171	-34,5	0,8
Total	938 599	904 579	-3,6	100

T2.6 Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion von 2010 bis 2011 Hotels und Kurbetriebe (1/2)

Tourismusregion	Logiernächte 2010			Logiernächte 2011		
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total
Schweiz	15 765 304	20 442 508	36 207 812	15 752 367	19 733 889	35 486 256
Graubünden	2 951 574	2 855 881	5 807 455	2 863 056	2 502 566	5 365 622
Ostschweiz	1 246 859	779 877	2 026 736	1 208 414	763 563	1 971 977
Zürich Region	1 572 323	3 528 325	5 100 648	1 631 588	3 602 123	5 233 711
Luzern/Vierwaldstättersee	1 414 649	1 997 708	3 412 357	1 456 732	1 914 374	3 371 106
Basel Region	517 321	927 246	1 444 567	507 383	944 756	1 452 139
Bern Region	726 549	690 555	1 417 104	735 140	698 633	1 433 773
Berner Oberland	1 643 892	2 092 634	3 736 526	1 651 722	1 991 419	3 643 141
Jura & Drei-Seen-Land	402 652	297 642	700 294	427 838	304 110	731 948
Genferseegebiet (Waadtland)	989 600	1 617 134	2 606 734	990 182	1 573 967	2 564 149
Genf	591 729	2 208 793	2 800 522	593 220	2 245 009	2 838 229
Wallis	2 052 731	2 211 878	4 264 609	2 057 619	2 020 195	4 077 814
Tessin	1 396 104	1 091 060	2 487 164	1 352 150	1 019 953	2 372 103
Fribourg Region	259 321	143 775	403 096	277 323	153 221	430 544

T2.6 Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion von 2010 bis 2011

Hotels und Kurbetriebe (2/2)

Tourismusregion	Veränderung 2010–2011 (in %)			Verteilung der Logiernächte 2011 (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen
Schweiz	-0,1	-3,5	-2,0	44,4	55,6
Graubünden	-3,0	-12,4	-7,6	53,4	46,6
Ostschweiz	-3,1	-2,1	-2,7	61,3	38,7
Zürich Region	3,8	2,1	2,6	31,2	68,8
Luzern/Vierwaldstättersee	3,0	-4,2	-1,2	43,2	56,8
Basel Region	-1,9	1,9	0,5	34,9	65,1
Bern Region	1,2	1,2	1,2	51,3	48,7
Berner Oberland	0,5	-4,8	-2,5	45,3	54,7
Jura & Drei-Seen-Land	6,3	2,2	4,5	58,5	41,5
Genferseegebiet (Waadtland)	0,1	-2,7	-1,6	38,6	61,4
Genf	0,3	1,6	1,3	20,9	79,1
Wallis	0,2	-8,7	-4,4	50,5	49,5
Tessin	-3,1	-6,5	-4,6	57,0	43,0
Fribourg Region	6,9	6,6	6,8	64,4	35,6

Jugendherbergen

Tourismusregion	Logiernächte 2010	Logiernächte 2011	Veränderung 2010–2011 (in %)
Schweiz	938 599	904 579	-3,6
Graubünden	144 216	148 163	2,7
Ostschweiz	61 773	50 992	-17,5
Zürich Region	119 898	110 492	-7,8
Luzern/Vierwaldstättersee	72 927	76 092	4,3
Basel Region	57 977	x	x
Bern Region	53 317	52 126	-2,2
Berner Oberland	56 610	54 324	-4,0
Jura & Drei-Seen-Land	x	x	x
Genferseegebiet (Waadtland)	92 406	92 308	-0,1
Genf	x	x	x
Wallis	51 776	49 979	-3,5
Tessin	106 141	101 759	-4,1
Fribourg Region	x	x	x

Campingplätze

Tourismusregion	Logiernächte 2010	Logiernächte 2011	Veränderung 2010–2011 (in %)
Schweiz	3 280 546	3 056 585	-6,8
Graubünden	292 116	251 304	-14,0
Ostschweiz	147 394	145 778	-1,1
Zürich Region	124 109	116 181	-6,4
Luzern/Waldstättersee	256 247	269 574	5,2
Basel Region	22 071	20 930	-5,2
Bern Region	62 395	59 715	-4,3
Berner Oberland	365 316	360 808	-1,2
Jura & Drei-Seen-Land	207 905	208 764	0,4
Genferseegebiet (Waadtland)/Genf ¹	305 809	306 826	0,3
Wallis	522 639	449 660	-14,0
Tessin	921 103	817 034	-11,3
Fribourg Region	53 442	50 011	-6,4

¹ Das Genferseegebiet (Waadtland) und Genf werden aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf, im Jahresdurchschnitt) kumuliert

T2.7 Aufenthaltsdauer im Jahr 2011

Tourismusregion	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2011 (Nächte)										
	Hotels und Kurbetriebe					Jugendherbergen			Campingplätze		
	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Winter- saiso ¹	Sommer- saiso ²	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total
Schweiz	2,0	2,3	2,2	2,4	2,1	2,0	2,0	2,0	3,6	3,1	3,4
Graubünden	2,6	3,6	3,0	3,5	2,6	...	...	2,6	()	()	3,4
Ostschweiz	2,0	2,4	2,1	2,3	2,0	...	...	1,6	()	()	2,5
Zürich Region	1,7	1,9	1,8	1,8	1,8	...	...	1,9	()	()	2,8
Luzern/Vierwaldstättersee	1,9	1,9	1,9	2,0	1,8	...	...	1,8	()	()	2,5
Basel Region	1,8	2,1	2,0	2,0	1,9	...	...	x	()	()	2,6
Bern Region	1,6	2,0	1,8	1,8	1,8	...	...	1,7	()	()	2,3
Berner Oberland	2,2	2,6	2,4	2,7	2,2	...	...	2,1	()	()	3,3
Jura & Drei-Seen-Land	1,6	2,1	1,7	1,8	1,7	...	...	x	()	()	3,1
Genferseegebiet (Waadtland)	1,9	2,5	2,2	2,3	2,2	...	...	2,1	() ³	() ³	3,6 ³
Genf	1,8	2,2	2,1	2,0	2,1	...	...	x			
Wallis	2,4	3,1	2,7	3,4	2,2	...	...	2,1	()	()	3,8
Tessin	2,2	2,3	2,2	2,1	2,3	...	...	2,2	()	()	4,3
Fribourg Region	1,6	1,8	1,7	1,6	1,7	...	...	x	()	()	2,4

¹ Touristische Wintersaison: November 2010–April 2011

² Touristische Sommersaison: Mai 2011–Oktober 2011

³ Das Genferseegebiet (Waadtland) und Genf werden aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf, im Jahresdurchschnitt) kumuliert

T2.8 Nettozimmerauslastung in den Jahren 2010 und 2011
Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	Nettozimmerauslastung ¹ (in %)			
	2010	2011	Wintersaison ²	Sommersaison ³
Schweiz	52,3	51,6	48,2	55,3
Graubünden	54,8	51,4	55,7	48,2
Ostschweiz	38,6	38,4	34,1	42,2
Zürich Region	63,3	62,5	58,1	67,9
Luzern/Vierwaldstättersee	46,7	47,2	38,4	54,9
Basel Region	53,6	53,4	51,6	55,2
Bern Region	50,6	51,0	46,6	56,5
Berner Oberland	52,4	52,9	46,1	59,3
Jura & Drei-Seen-Land	35,2	36,4	30,2	41,8
Genferseegebiet (Waadtland)	53,8	52,5	47,1	58,5
Genf	63,9	65,1	61,6	68,1
Wallis	51,5	49,3	51,8	47,2
Tessin	48,3	47,4	33,4	56,2
Fribourg Region	37,7	39,0	31,9	45,4

¹ Anzahl Zimmernächte dividiert durch die gesamte Nettozimmerkapazität der betreffenden Periode, in Prozent
(Die Nettozimmerkapazität entspricht der Anzahl Zimmer eines Betriebes im Erhebungsmonat multipliziert mit der Anzahl Öffnungstage dieses Betriebes in dem Monat.)

² Touristische Wintersaison: November 2010–April 2011

³ Touristische Sommersaison: Mai 2011–Oktober 2011

T2.9 Entwicklung der Nachfrage in Europa und in den Nachbarländern der Schweiz von 2010 bis 2011

Hotels und ähnliche Beherbergungsbetriebe

Land	Logiernächte					
	Inländer/innen 2010	Inländer/innen 2011	Nichtinländer/innen 2010	Nichtinländer/innen 2011	Total 2010	Total 2011
EU27	857 210 607	867 700 000	706 973 842	759 400 000	1 564 184 449	1 627 200 000
Deutschland	179 956 121	189 391 948	48 382 530	51 389 822	228 338 651	240 781 770
Frankreich	130 477 771	134 935 029	65 645 787	67 309 256	196 123 558	202 244 285
Italien	140 024 032	134 459 678	111 551 526	116 290 640	251 575 558	250 750 318
Österreich	23 028 096	23 179 597	58 314 083	59 146 957	81 342 179	82 326 554
Schweiz	15 765 304	15 752 367	20 442 508	19 733 889	36 207 812	35 486 256

Quellen: BFS/Eurostat

Land	Veränderung 2010–2011, in %		
	Logiernächte von Inländern/innen	Logiernächte von Nichtinländern/innen	Logiernächte Total
EU27	1,2	7,4	4,0
Deutschland	5,2	6,2	5,4
Frankreich	3,4	2,5	3,1
Italien	-4,0	4,2	-0,3
Österreich	0,7	1,4	1,2
Schweiz	-0,1	-3,5	-2,0

Quellen: BFS/Eurostat

Land	Logiernächte					
	Inländer/innen 2010	Inländer/innen 2011	Nichtinländer/innen 2010	Nichtinländer/innen 2011	Total 2010	Total 2011
EU27	(p)	(e)	(p)	(e)	(p)	(e)
Deutschland	(d)	(p)	(d)	(p)	(d)	(p)
Frankreich	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Italien	(d)	(p)	(d)	(p)	(d)	(p)
Österreich	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Schweiz	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)

Quellen: BFS/Eurostat

T3.1 Reisen mit Übernachtungen (1/2)

Nettoreiseintensität in Prozent¹

	2008	2009	2010
Insgesamt	82,9	84,9	85,5

¹ Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren, die während dem Erhebungsjahr mindestens eine Privatreise mit mindestens einer Übernachtung gemacht hat.

Anzahl Reisen mit Übernachtungen pro Person

	2008	2009	2010
Insgesamt	3,2	2,7	2,6
15–24 Jahre	2,7	2,6	2,5
25–44 Jahre	4,1	3,1	3,0
45–64 Jahre	3,2	2,8	2,7
65 Jahre und mehr	2,1	2,0	1,7

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Anzahl Reisen nach Reisedauer, in Tausend

	2008			2009			2010		
	Total	Im Inland	Im Ausland	Total	Im Inland	Im Ausland	Total	Im Inland	Im Ausland
Insgesamt	20 069	8 922	11 147	17 183	6 730	10 453	16 595	6 584	10 011
Reisedauer									
1 Übernachtung	4 678	3 171	1 507	2 968	1 999	970	2 755	2 050	706
2 Übernachtungen	4 284	2 341	1 943	2 688	1 191	1 497	2 521	1 379	1 142
3 Übernachtungen	2 424	937	1 487	2 048	867	1 181	1 873	850	1 023
4–7 Übernachtungen	4 603	1 687	2 916	5 395	2 001	3 394	5 043	1 706	3 337
8–14 Übernachtungen	2 528	601	1 926	2 535	465	2 069	2 888	487	2 401
Mehr als 14 Übernachtungen	1 553	186	1 367	1 549	207	1 342	1 515	113	1 402

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

T3.1 Reisen mit Übernachtungen (2/2)

Anzahl Reisen nach Destination, in Tausend

	2008	2009	2010
Insgesamt	20 069	17 183	16 595
Destination			
Schweiz	8 922	6 730	6 584
Deutschland	2 776	2 011	1 911
Österreich	825	942	763
Italien	1 691	1 738	2 060
Frankreich ¹	1 870	1 764	1 267
Südosteuropa ²	688	801	864
Südwesteuropa ³	890	721	860
Übriges Europa	1 123	1 239	1 000
Übrige Welt	1 268	1 217	1 280
Unbekannt	16	20	7

¹ Inklusive Übersee-Departemente, Monaco

² Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

³ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Reisen mit Übernachtungen 2010, in Tausend

	Schweiz	Ausland
Insgesamt	6 584	10 011
Unterkunft		
Hotel und Kurbetriebe	2 441	5 555
Parahotellerie ¹	1 651	1 127
Verwandte und Bekannte	1 470	2 059
Eigene, kostenlose Ferienwohnung	977	932
Andere ²	37	337
Unbekannt	8	...
Hauptverkehrsmittel		
Motorisierter Individualverkehr ³	4 136	4 410
Öffentlicher Landverkehr ⁴	2 179	983
Luftverkehr	7	3 908
Andere ⁵	262	709

¹ Gemietete Ferienwohnungen, Campingplätze, Jugendherbergen, Gruppenunterkünfte

² Übrige Beherbergungsformen (z.B. Schiff)

³ Auto, Motorrad, Motorfahrrad, Wohnmobil

⁴ Bahn, Bus, Postauto, Tram, U-Bahn, S-Bahn

⁵ Zu Fuss, Schiff, Velo, Taxi, Autocar, Reisebus, Andere

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

T3.2 Tagesreisen

Anzahl Tagesreisen pro Person

	2008	2009	2010
Insgesamt	12,7	12,0	10,7
Alter			
15–24 Jahre	11,2	12,2	10,2
25–44 Jahre	13,5	13,2	10,9
45–64 Jahre	12,3	10,8	9,8
65 Jahre und mehr	12,9	11,8	12,0
Wohnort nach Grossregionen			
Genferseeregion	6,8	5,5	3,2
Espace Mittelland	14,7	14,3	12,6
Nordwestschweiz	10,6	13,8	12,2
Zürich	14,7	12,8	12,8
Ostschweiz	15,9	14,5	13,1
Zentralschweiz	17,1	15,4	13,6
Tessin	5,8	3,4	5,3

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Anzahl Tagesreisen, in Tausend

	2008	2009	2010
Insgesamt	78 654	75 451	67 904
Davon im Inland	72 394	69 382	62 012
Hauptreisezweck			
Ferien, Erholung	34 269	33 922	34 030
Besuche	18 191	18 834	16 779
Geschäftliche Tätigkeiten	7 659	5 089	4 691
Andere	18 313	17 605	12 343
Unbekannt	221	...	61

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

T3.3 Zeitliche Entwicklung

Reisen mit Übernachtungen, in Tausend

	1998	2003	2008	2009	2010
Anzahl Reisen	20 484	17 871	20 069	17 183	16 595
Im Inland					
Dauer 1–3 Übernachtungen	7 440	6 534	6 449	4 057	4 279
Dauer ab 4 Übernachtungen	2 851	2 563	2 474	2 673	2 306
Im Ausland					
Dauer 1–3 Übernachtungen	4 286	2 837	4 937	3 648	2 870
Dauer ab 4 Übernachtungen	5 907	5 937	6 210	6 805	7 140

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

T4.1 Wachstumsrate des realen Bruttoinlandprodukts, in Prozent

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Schweiz	1,2	0,2	0,0	2,4	2,7	3,8	3,8	2,2	-1,9	3,0	1,9
Europäische Union (EU27)	2,1	1,3	1,5	2,5	2,1	3,3	3,2	0,3	-4,3	2,0	1,5
Deutschland	1,5	0,0	-0,4	1,2	0,7	3,7	3,3	1,1	-5,1	3,7	3,0
Frankreich	1,8	0,9	0,9	2,5	1,8	2,5	2,3	-0,1	-3,1	1,7	1,7
Italien	1,9	0,5	0,0	1,7	0,9	2,2	1,7	-1,2	-5,5	1,8	0,4
Österreich	0,9	1,7	0,9	2,6	2,4	3,7	3,7	1,4	-3,8	2,1	2,7

Quelle: BFS (VGR)/Eurostat

T4.2 Index der Konsumentenstimmung

	Alter Index				Neuer Index			
	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
2001	25	21	12	-17	...	...	...	...
2002	-11	-9	-18	-39	...	...	...	...
2003	-25	-36	-35	-28	...	...	...	...
2004	-22	-13	-12	-13	...	...	...	...
2005	-10	-9	-15	-15	...	...	...	...
2006	2	7	12	13	...	...	...	...
2007	17	20	15	15	...	16	8	15
2008	14	2	-17	-27	4	0	-17	-35
2009	-23	-38	-42	-30	-38	-49	-39	-14
2010	-22	-4	1	2	-7	14	16	7
2011	6	5	-6	-18	10	-1	-17	-24

Quelle: SECO

T4.3a Konsumausgaben der privaten Haushalte in der Schweiz

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr, zu Preisen des Vorjahres

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Total Konsumausgaben	2,5	1,9	0,0	0,9	1,6	1,7	1,5	2,2	1,1	1,7	1,5
Ausgaben für Restaurants und Hotels	1,4	6,2	-6,7	-3,0	3,3	-0,4	2,6	-0,4	-1,3	2,3	-1,7

Quelle: BFS (VGR)

T4.3b Ausgaben für Restaurants und Hotels im europäischen Vergleich

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr, zu Preisen des Vorjahres

	2006	2007	2008	2009	2010
Schweiz	2,6	-0,4	-1,3	2,3	-1,7
Europäische Union (EU27)	1,7	1,7	-1,4	-5,8	1,4
Deutschland	3,2	2,7	0,6	-2,5	1,1
Frankreich	2,6	2,1	-1,8	-3,4	1,5
Italien	3,1	2,4	-0,3	-2,4	0,9
Österreich	3,0	2,4	1,0	1,0	2,1

Quellen: BFS (VGR)/Eurostat

T4.4 Landesindex der Konsumentenpreise

Jahresmittelwerte, Dezember 2010 = 100

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Gesamtindex	92,4	93,0	93,6	94,3	95,5	96,5	97,2	99,5	99,0	99,7	100,0
Restaurants und Hotels	87,5	89,9	91,1	92,0	93,0	94,1	95,4	97,6	99,2	100,1	101,6

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Gesamtindex	1,0	0,6	0,6	0,8	1,2	1,0	0,7	2,4	-0,5	0,7	0,2
Restaurants und Hotels	2,2	2,7	1,3	1,0	1,1	1,2	1,4	2,3	1,6	0,9	1,5

Quelle: BFS (PREIS)

T4.5 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

	Restaurants und Hotels				
	2007	2008	2009	2010	2011
Schweiz	1,3	2,5	1,6	0,8	1,3
Europäische Union (EU27)	3,4	3,9	2,2	1,6	2,4
Deutschland	2,6	1,7	2,2	1,1	1,5
Frankreich	2,8	3,0	1,6	0,7	2,0
Italien	2,6	2,5	1,1	1,6	2,1
Österreich	2,2	3,7	2,2	0,9	3,7

Quelle: Eurostat

T4.6 Preisniveauindizes im Jahr 2011

Europäische Union (EU27) = 100

	Restaurants und Hotels
Schweiz	157,4
Deutschland	103,4
Frankreich	103,6
Italien	107,5
Österreich	105,7

Quelle: Eurostat

T4.7 Entwicklung der Wechselkurse

Jahresmittelwerte 2001–2011

	Schweizer Franken (CHF)											Veränderung (in %) 2001–2011
	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	
1 Euro (EUR)	1,51	1,47	1,52	1,54	1,55	1,57	1,64	1,59	1,51	1,38	1,23	-18,6
1 Pfund (GBP)	2,43	2,33	2,20	2,27	2,26	2,31	2,40	2,00	1,70	1,61	1,42	-41,5
1 Dollar (USD)	1,69	1,56	1,35	1,24	1,25	1,25	1,20	1,08	1,09	1,04	0,89	-47,2
100 Yen (JPY)	1,39	1,24	1,16	1,15	1,13	1,08	1,02	1,05	1,16	1,19	1,11	-20,1

Quelle: SNB

Monatsmittelwerte 2011

	Schweizer Franken (CHF)												Veränderung (in %) Januar–Dezember
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
1 Euro (EUR)	1,28	1,30	1,29	1,30	1,25	1,21	1,18	1,12	1,20	1,23	1,23	1,23	-3,9
1 Pfund (GBP)	1,51	1,53	1,49	1,47	1,43	1,36	1,33	1,28	1,38	1,41	1,43	1,45	-4,0
1 Dollar (USD)	0,96	0,95	0,92	0,90	0,87	0,84	0,82	0,78	0,87	0,90	0,91	0,93	-3,1
100 Yen (JPY)	1,16	1,15	1,12	1,08	1,08	1,04	1,04	1,01	1,14	1,17	1,17	1,20	3,4

Quelle: SNB

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

<i>Diffusionsmittel</i>	<i>Kontakt</i>
Individuelle Auskünfte	032 713 60 11 info@bfs.admin.ch
Das BFS im Internet	www.statistik.admin.ch
Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse	www.news-stat.admin.ch
Publikationen zur vertieften Information	032 713 60 60 order@bfs.admin.ch
Online Datenrecherche (Datenbanken)	www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz

Tourismus

Allgemeine Informationen: Vincenzo Carelli, BFS, Tel. 032 713 62 80,
E-Mail: info-tour@bfs.admin.ch
Fax Sektion Tourisme 032 713 62 15
www.tourismus.bfs.admin.ch

Die untenstehenden Publikationen finden Sie zum Bestellen oder zum Herunterladen im BFS-Portal unter www.statistik.admin.ch

Beherbergungsstatistik

Monatliche Medienmitteilungen zur Hotellerie:

Auskünfte: Lisa Bergen, BFS, Tel. 032 713 63 79, E-Mail: lisa.bergen@bfs.admin.ch

Jährliche Medienmitteilungen zu Campingplätzen und Jugendherbergen:

Auskünfte: Lisa Bergen, BFS, Tel. 032 713 63 79, E-Mail: lisa.bergen@bfs.admin.ch

Satellitenkonto Tourismus der Schweiz

Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001, 2005 und 2008

Auskünfte: Ueli Schiess, BFS, Tel. 032 713 60 66, E-Mail: ueli.schiess@bfs.admin.ch

Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2005, 2008, 2009, 2010

Auskünfte: Roger Evéquoz, BFS, Tel. 032 713 63 97, E-Mail: reisen@bfs.admin.ch

HESTA-Informationen für die Betriebe

Auskünfte: Vincenzo Carelli, BFS, Tel. 032 713 62 80,

E-Mail: vincenzo.carelli@bfs.admin.ch

Die vorliegende Publikation bietet einen Überblick über die Daten der Tourismusstatistik. Sie soll die via Medienmitteilungen veröffentlichten Informationen ergänzen und besteht aus drei Teilen. Der erste Teil konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik 2011. Diese umfasst Hotelleriebetriebe, Campingplätze und Jugendherbergen. Im zweiten Teil werden die Resultate der Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung 2010 vorgestellt. Der letzte Teil präsentiert eine Reihe von Wirtschaftsindikatoren, die eine Betrachtung der Ergebnisse der Tourismusstatistik in einem breiteren Kontext ermöglichen.

Bestellnummer

1071-1100

Bestellungen

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 11.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-10449-1